

Posener Zeitung.

Neunziger Jahrgang.

Nr. 237.

Donnerstag, 5. April.

1883.

Annoncen
Annahme-Bureau
In Posen außer in der
Zeitung dieser Zeitung
(Wilhelmsstr. 17.)
bei C. L. Ulrich & Co.
Breitestraße 20,
in Grätz bei J. Streissel,
in Meseritz bei J. Matthias,
in Wreschen bei J. Jadesohn.

Annoncen
Annahme-Bureau
In Berlin, Breslau,
Dresden, Frankfurt a. M.,
Hamburg, Leipzig, München,
Stettin, Stuttgart, Wien:
bei G. L. Daube & Co.,
Haafenstein & Vogler,
Rudolph Mosse.
In Berlin, Dresden, Görlitz
beim „Invalidendank“.

Das Abonnement auf dieses täglich drei Mal erscheinende Blatt beträgt vierteljährlich für die Stadt Posen 4 Pf. für ganz Deutschland 5 Mark 45 Pf. Bestellungen nehmen alle Postanstalten des Deutschen Reiches an.

Die Holzzollvorlage.

Der Reichstag hat sich gleich bei der Wiederaufnahme mit der Beratung einer hochwichtigen Vorlage zu befassen. Die von der Reichsregierung vorgeschlagene Erhöhung der Holzhölle ist bekanntlich eine so bedeutende, daß eine sehr erhebliche Rückwirkung derselben auf die Industrie unvermeidlich sein müste. Die Eingangsabgaben von Bau- und Nutzhölzern roh oder blos mit der Art vorbearbeitet, sollen pro Festmeter von 60 Pf. auf 1 M. 80 Pf., von gesägtem oder auf andere Weise vorbearbeitetem, zerkleinertem u. s. w. Bau- und Nutzhölzern von 1 M. 50 Pf. auf 4 M. 20 Pf. erhöht werden.

Der Zweck dieser kolossalen Steigerung ist nach den amtlichen Motiven natürlich ein rein patriotischer. Von einem „Schutz der nationalen Arbeit“ kann man freilich bei diesem Zolle nicht füglich reden, sinnem die Bäume des Waldes in der Hauptsache von selber wachsen. Aber es gilt den „Schutz des deutschen Waldes“.

Deutscher Wald! Ja, du bist seit grauen Zeiten das Kleinod unseres Volkes! Unter dem grünen Blätterdach, im Krausen der Zweige und Wipfel, am rieselnden Waldbächlein, wo das schlanke Reh läuft, wo Fink und Drossel, Teisig und Nachtigall singen, da geht dem Deutschen das Herz auf, da fühlt er sich daheim, entzückt dem Drängen und Sorgen der Alltagswelt, wie zurückgezaubert in das goldene Zeitalter der Märchen und Sagen. In den Wald! jauchzt im Lenz die Kinderschaar, in des Waldes Verschwiegenheit birgt gern die Liebe ihre süßen Geheimnisse, in der Waldluft sucht der abgearbeitete Stadtmensch Stärkung für Leib und Seele, und nach dem Walde sehnt sich der Geist wie nach einer ewigen Jugend. Und überdies hat uns die Wissenschaft gelehrt, daß der Wald auch unentbehrlich ist für die Regelung unseres Klimas, für die gleichmäßige Verteilung der Feuchtigkeit, für die dauernde Fruchtbarkeit des Ackerlandes. Wie jener Bannwald ob Altendorf, Thal und Flecken vor den verderbenbringenden Lawinen schirmt, so ist der Wald auch in Ebene, Hügelland und Mittelgebirg überall der beste Schutz und Schirm gegen auswöhlende Winde wie gegen verheerende Unwetterwummung. Schutz des deutschen Waldes — wer möchte dem nicht freudig, dankbar zustimmen?

Gewiß, nur haben wir von dem gleichfalls so sympathischen Schutz der nationalen Arbeit gelernt, gegen solche amtlichen Schlagworte etwas vorsichtig zu sein. Lassen wir von der Romantik unser Verstand nicht befangen, wie es unser Volk zu seinem Schaden schon so oft gethan. Auch war es wohl nicht die Romantik des deutschen Volkes, so wenig wie die althergebrachte Rechtsanschauung, welche vor Kurzem bei dem berühmten „Pilz- und Beerengesetz“ Patte gestanden.

Schutz des deutschen Waldes, ja wohl, der thut noth. Wir wissen, daß seit Jahrzehnten geldgierige Spekulanten und verschuldete Grundbesitzer die herrlichsten Forstbestände verwüstet haben, oft ohne auch nur für die Wiederanschöpfung der Flächen zu sorgen, die nur für den Waldwuchs geeignet sind. Diesem schweren Nebel zu steuern, wäre doch das Einfachste und Sicherste, wie auch im Auslande und in mehreren deutschen Staaten längst geschehen, die rücksichtslose Abholzung, die Devastation des Waldes, geleglich zu verbieten. Warum hat man das in Preußen, in Sachsen u. s. w. bezüglich der Privatwaldungen bis heute unterlassen, wenn die Gefahr so groß ist?

Nun soll eine indirekte Maßregel, die Verdreifachung der Eingangsabgaben auf Nutzhölzer, helfen. Fragen wir zunächst: wird die hierauf beabsichtigte Wirkung sicher eintreten? Die nächste Folge einer solchen Zollerhöhung wäre offenbar die Vertheuerung und Erschwerung der Einfuhr ausländischen Holzes, das bisher in einer Quantität von nahezu 2½ Millionen Festmetern in Konkurrenz mit den ca. 13¾ Millionen Festmetern deutschen Nutzhölzes getreten, und durch diese Verringerung des Angebots zugleich die Verheuerung des Nutzhölzes (und mittelbar auch des Brennholzes) überhaupt. Vermehrte Nachfrage, teurere Preise bilden doch aber, wie jedes Kind weiß, die höchste Anregung, die begehrte Ware, in unserem Falle also das deutsche Holz, auf den Markt zu bringen, also die Abholzung, die man beschränken will, in höherem Grade zu vermehren. So wird in einem halbamtlichen Werke ausdrücklich belegt, daß die mit den verbesserten Kommunikationswegen gestiegenen Holzpreise in den letzten Jahrzehnten viele Privat-Waldbesitzer veranlaßt haben, eine Raubwirtschaft zu treiben, welche zu völliger Devastation großer Waldflächen, zu umfangreichen Versandungen und zur allgemeinen Verachtung der Landeskultus-Interessen geführt hat.

Die Freunde der Zollerhöhung sprechen allerdings von der Möglichkeit, daß dieselbe die Holzpreise nicht teurer machen und trotzdem die Waldrente durch vermehrte Aussonderung des wertvollen Nutzhölzes aufzubessern würde. Indes sind solche Gedanken spärlich nicht ernsthaft zu nehmen; wenn es nicht der Preis-erhöhung, sondern nur der besseren forstlichen Nutzung bedarf, wozu dann die verdreifachten Zölle? Niemand verzweift ja den

Waldbesitzern, auch jetzt schon alles geeignete Holz, statt als Brennholz, als Nutzhölz zu verwerten.

Es bleibt also nach allen Gesetzen und Erfahrungen der Forstwirtschaft mindestens der regelmäßige Erfolg, daß das Holz durch die Zölle theurer wird. In der That berechnet ein so sachverständiger und gemäßigter Publizist, wie der Rittergutsbesitzer Sombart, daß die vorgeschlagene Maßregel eine jährliche Mehreinnahme von mindestens 23 Millionen Mark für die größeren deutschen Waldbesitzer bedeute. Diese Thatsache ist geradezu ungeheuerlich. Die Waldbesitzer, welche aus ihren Beständen Bau- und Nutzhölzer zu verkaufen im Stande sind, gehören wohl nicht zu den nothleidenden Klassen, denen die neue Sozialpolitik helfen will. Sie gehören vielmehr größtentheils zu den Wohlhabenden und Reichen, welchen speziell aus ihrem zum Theil meilengroßen Forstbesitz fast ohne ihr Zuthun seit Jahrzehnten immer steigende Renten zufließen. Die angeblich nothleidende Waldkultur hat bei ganz mäßigen oder gar keinen Holzzöllen ihre Reineinnahme pro Hektar in den letzten fünfzig Jahren von noch nicht 7 auf über 18 M. erhöht, also nahezu verdreifacht. Und solchen Großbesitzern soll jetzt ein Geschenk — denn etwas Anderes ist es in Wahrheit nicht — von vielen Millionen jährlich gemacht werden!

Und auf wessen Kosten? Auf Kosten der Holzkonsumen, d. h. des ganzen Volkes, vor Allem der weniger bmittelten Klassen, deren Wohnungen und Möbel, deren Hausräume und Arbeitswerkzeuge, ja deren letzte enge Wohnung, der hölzerne Sarg, durch die Holzzölle vertheutet wird. Und nicht minder muß darunter die Industrie, in erster Linie die holzverarbeitende, leiden, die ohnehin zu den am wenigsten begünstigten gehört. Also Bereicherung der schon reichen Rentenempfänger durch Belastung der unbemittelten und Arbeitenden, das ist der wahre Charakter der Maßregel; es ist kein Schutz, sondern ein Druckzoll für die nationale Arbeit.

Auf diesen Holzweg wird die Vertretung des deutschen Volkes sich, wir hoffen es, nicht drängen lassen!

Der Oder-Warthe-Neize-Kanal.

Das Projekt einer neuen Oder-Weichsel-Verbindung durch einen Oder-Warthe-Neize-Kanal und den bestehenden Bromberger Kanal ist bekanntlich in der letzten Sitzung des Posener landwirtschaftlichen Hauptvereins zur Erörterung gekommen und, wie wir bereits erwähnt haben, in einer kürzlich erschienenen Broschüre von den Herren Regierungsbaumeistern Havestadt und Contag ausführlich dargelegt. Über die wirtschaftliche Bedeutung einer solchen Kanal-Verbindung spricht sich die Broschüre folgendermaßen aus:

„Es kann hier nicht versucht werden, Rentabilitätsberechnungen für das vorgenannte Projekt aufzustellen. Ist es doch erfreulicher Weise heutzutage nicht mehr nothwendig, bei jeder angestrebten Verkehrsverbesserung den ziffermäßigen Nachweis zu führen, daß dieselbe zugleich im Sinne der Privatwirtschaft durch eigene Erträge eine günstige Kapitalsanlage zu werden verspreche. Andere weitere Gesichtspunkte treten dafür in den Vordergrund. Die wirtschaftliche Blüthe Frankreichs unter dem dritten Kaiserreich wird mit Recht in erster Linie der Verbesserung der Verkehrswege, dem energischen Ausbau der Straßen und Kanäle zugeschrieben. Freilich kann auch auf diesem Gebiet zuviel des Guten geschehen, aber von diesem Punkte, besonders hinsichtlich der Wasserstraßen, sind wir noch weit entfernt. Noch auf lange Zeit wird jede Verbesserung und Vermehrung derselben zur Steigerung der Betriebsamkeit und des Wohlstandes unseres Volkes nachhaltig beitragen. Was die Eisenbahnen für den Personen-, Güter- und Kleingut-Verkehr geworden sind, sollen und müssen die Wasserstraßen für den Transport der Massengüter erst noch werden. Schon beginnt diese Erkenntnis sich in weiten Kreisen Bahn zu brechen, und ihr ist es zu danken, daß in den westlichen Provinzen mit dem Ausbau des Kanalnetzes in größerem Maßstabe der Anfang gemacht wird. Nur im Osten ist es stille geblieben. Die Gefahr liegt nahe, daß sich bei den Kanälen zu wiederholen droht, was zu Eingang der Eisenbahn-Aera bezüglich dieser der Fall war, daß nämlich der Osten gegenüber dem reicherem und industrielleren Westen vernachlässigt wurde. Um dies zu verhindern, ist thatkräftige Initiative der interessirten Provinzen, Gemeinden und Städte erforderlich, unablässiges Bemühen die Staatsregierung und Landesvertretung davon zu überzeugen, welchen Werth für die Entwicklung der östlichen Landesteile der weitere Ausbau der Wasserstraßen in sich birgt und mit welchen verhältnismäßig geringen Mitteln hier Großes erreicht werden kann. Durch die projektierte Kanalanlage werden die baltischen Provinzen, welche bisher nur in loser wirtschaftlicher Verbindung mit dem übrigen Deutschland standen und vom Auslande Rohprodukte und Fabrikate beziehen mußten, inniger mit den innerländischen Nachbarprovinzen verbunden; Schlesien

gewinnt einen neuen Markt und neue Absatzgebiete für seine Kohle und sonstigen Produkte, die Provinz Posen, die zur Zeit keinen nennenswerten Binnenschiffahrtsverkehr aufweisen kann, erhält eine neue transversale Verkehrsader von außerordentlicher Bedeutung, welche dieselbe mit dem Gebirgslande sowie mit der See in direkte Wechselwirkung zu setzen vermag und so die Grundlage für eine unberechenbare wirtschaftliche Entwicklung derselben gewährt.

Möge das vorbeschriebene, persönlicher Initiative entspringende Projekt einer neuen Oder-Weichsel-Verbindung, welches wir, für etwaige Mängel um Nachsicht bittend, hiermit der Öffentlichkeit übergeben, bei der königlichen Staatsregierung sowohl wie in den beteiligten Kreisen eine wohlwollende Aufnahme finden und ihm durch weitere Verfolgung und Ausgestaltung in recht naher Zeit die praktische Verwirklichung zu Theil werden.“

Deutschland.

□ Berlin, 3. April. Wer trägt die Schuld? Das ist die große Frage, welche Angeklagte des für sie unliebamen Wahlresultats in Stralsund-Rügen die konservativen Organe unter einander erörtern. Wir haben zwar keinen dringenden Anlaß, uns in diesen häuslichen Zwist zu mischen, wenn nicht mit einiger Variation hier der Spruch gäte: Wenn zwei Konservative sich zanken, erfährt der Liberale die Wahrheit. Die Konservativen vom Genre der „Kreuz-Ztg.“ schütteln die Mitglieder der Botschafterpartei, zu welcher auch der unterlegene Kandidat Graf v. Behr gehört, rücksichtslos von ihren Rockböcken ab. Sie wollen an dieser Niederlage absolut nicht beteiligt sein und sehen darin nur eine Verurtheilung der „schwäbischen Mittelparteien“. Die Parteigenossen des Herrn von Minnigerode vergessen nur, daß der dem Reichskanzler persönlich am nächsten stehende Abgeordnete jener unterlegenen Partei angehört und daß der bestiegne Kandidat zu den hochgestellten Beamten gehört, welche vor Allem nach der neuesten Lehre die Politik der Regierung zu vertreten haben. Den Traum der „großen konservativen Partei“ müssen die Herren der „Kreuz-Ztg.“ jedenfalls bereits aufgegeben haben. Am possibilitàen ist allerdings die Erklärung des überraschenden Ergebnisses in der „Nordd. Allg. Ztg.“: Die Pommern haben aus lauter Modethorheit diesmal fortwährend gewählt. Das gouvernemente Blatt verrät freilich nicht, ob diese Seuche der Zeit diesmal zuerst am Ostseestrand grasiert, oder ob schon damals, als die Vertreter der neuen Wirtschaftspolitik des Kanzlers allen anderen Parteien im Versprechen über waren, sie in den Köpfen der pommerschen Bauern spulte. Wem der Modegrund der „Norddeutschen“ nicht gefällt, für den hat sie auch noch einen anderen zur Auswahl bereit. Die Konservativen gehorchen der Regierung nicht hinlanglich, dafür haben die Wähler sie gestrafft. Bemerkenswerth ist das Zugehörniß der konservativen Organe, daß die Küsteländer durch die neue Wirtschaftspolitik gelitten haben und daß der Ausdruck der Misstimung darüber die Stralsunder Wahl ist. Das ist wahrscheinlich, sicher ist aber die geistreiche, tiefdringliche Erklärung des Stöcker'schen Reichsboten: Das „konservative“ Volk hat liberal gewählt.

— Der ehemalige Chef der Admiralität, Staatsminister von Stosch ist heute früh, begleitet von seiner Familie, nach seiner Besitzung bei Detrich abgereist. Viele Marine-Offiziere und zahlreiche Bekannte, unter ihnen Hofmarschall von Normann und General von Verdy du Vernois, hatten sich, um Abschied zu nehmen, auf dem Bahnhofe eingefunden.

— Wie die „Kreuzzeitung“ meldet, ist der Staatsminister v. Bötticher in Neapel an einer leichten Drüsenerkrankung aufs Neue erkrankt; man sieht deshalb seiner Rückkehr nach Berlin erst in einigen Wochen entgegen.

— Die Nachricht, daß der Kronprinz den spanischen Orden des goldenen Blieses erhalten habe, erledigt sich durch den Hinweis darauf, daß der Kronprinz schon seit zwanzig Jahren im Besitz dieses Ordens ist. Die Verleihung des Ordens vom goldenen Blies an den König Ludw. v. Bayern erklärt sich aus den neuen verwandschaftlichen Beziehungen, die sich durch die Vermählung des Prinzen Arnulf mit der Prinzessin Maria della Paz knüpfen. Mit dem deutschen spanischen Handelsvertrag hat jene Ordensangelegenheit absolut nichts zu schaffen. Indessen wird in deutschen Regierungskreisen die Hoffnung noch nicht aufgegeben, daß es zu einer Verständigung kommen werde. Man ist jetzt geneigt, den bisherigen Mißerfolg der Verhandlungen auf Missverständnisse zurückzuführen, welche bei dem spanischen Finanzminister aus Mangel an genügender Aufklärung über die Sachlage unterliegen.

— Die Meldung, daß dem Bundesrat bereits einige Spezialrats für 1884/85 zugegangen sind, erwies sich als richtig. An den umgearbeiteten Stats ist das Eine bemerkenswerth, daß alle jene Forderungen gestrichen sind, welche der

Reichstag bei der Berathung für 1883/84 aus prinzipiellen Gründen abgelehnt hat.

Das vereinigte Vorgehen der drei liberalen Parteien bei der Berathung der Gewerbeordnungsnovelle ist den Konservativen ein Dorn im Auge, zumal in diesem Augenblide die mühsam verborgenen Gegensätze zwischen den verschiedenen konservativen Schattirungen stärker als bisher hervorzutreten beginnen. Eine geschlossene liberale Partei, und läme dieselbe auch nur in einzelnen Fragen zur Erhebung, ist das Schreckgespenst aller Konservativen, weil sie dies als den sichersten Vorboten ihres vollständigen politischen Bankerüts ansieht. Man konnte heute im Reichstage mehrfache angelegentliche Unterredungen zwischen konservativen und nationalliberalen Abgeordneten beobachten. Das von den Konservativen in denselben angeregte Thema soll übereinstimmend, wie uns berichtet wird, der Beschluss der sächsischen Fortschrittspartei gewesen sein, welche in diesen Tagen auf der Landesversammlung in Döbeln ein Zusammengehen mit den übrigen liberalen Fraktionen, speziell auch mit den Sezessionisten, abgelehnt hat. Bis zur Kenntnisnahme der näheren Begründung dieses allerdings auffallenden Beschlusses müssen wir uns eines Urtheils über denselben enthalten. Die Konservativen haben ihn jedenfalls sofort benutzt, um Misstrauen zwischen den Liberalen zu säen und ihr einheitliches Vorgehen im Reichstage zu vereiteln.

Der Abg. Samm wohnte gestern Abend bereits der Fraktionsitzung der Fortschrittspartei und heute der Plenarsitzung des Reichstags bei.

Wie man hört, stehen in den höheren Postverwaltungsstellen Veränderungen bevor. Der Oberpostdirektor in Köln Geh. Poststrath Eicholtz tritt in den Ruhestand, der jetzige Oberpostdirektor in Hannover wird nach Köln versetzt und an seine Stelle ein im praktischen Dienste bereits bewährter Oberpoststrath des Reichspostamts treten.

Seitens der Reichsregierung werden demnächst die geeigneten Schritte geschehen, um eine Statistik der Thätigkeit aller Landgerichte im Reich aufstellen zu lassen.

Die im Wintersemester 1882/83 in Berlin, Breslau und Bonn gehaltenen fachwissenschaftlichen Vorlesungen über verschiedene Materien aus dem Gebiete des Eisenbahns werden in der Folge alljährlich in je einem Semester stattfinden. In Berlin werden im Sommersemester 1883 in Räumen der Universität die Vorträge über preußisches Eisenbahnrecht Mittwochs und Sonnabends von 8—10 Uhr Vormittags, sowie über die Verwaltung der preußischen Staats-Eisenbahnen Dienstags, Donnerstags und Freitags von 8—9 Uhr Vormittags stattfinden. Das Näherte, insbesondere bezüglich der Anmeldungen zu den Vorlesungen und des Beginns derselben, wird durch Anschlag in der Universität bekannt gemacht werden. Die im vergangenen Winter in Bonn gehaltenen Vorlesungen über die Nationalökonomie der Eisenbahnen, insbesondere das Tarifwesen, sind für das diesjährige Sommersemester nach Elberfeld verlegt. An der Universität Breslau werden die eisenbahnschiffwissenschaftlichen Vorlesungen, sowohl über die vorerwähnten drei Disziplinen als auch über den Betrieb der Eisenbahnen, für die Folge ausschließlich in den Wintersemestern abgehalten werden.

Das Direktorium des Centralverbands deutscher Industrieller ist gestern hier zusammengetreten, um aufs Neue eine Petition an den Reichstag zu richten, welche die Krankenfass-Vorlage zum Gegenstande hat. Es wird um Abänderung einer Reihe von Kommissions-Beschlüssen gebeten. Bedauerlicher Weise gehen diese Anträge zum Theil von einem recht einseitigen Unternehmer-

Standpunkte aus. Während man auf der liberalen Seite des Reichstags vielfach im Zweifel darüber ist, ob das, was das Krankenfassengesetz den Versicherten gewähren würde, ausreichend ist, beantragte der „Centralverband“ mehrere Herabminderungen; und während es als eine der wichtigsten der von der Kommission vorgeschlagenen Abänderungen zu betrachten ist, daß den Arbeitern die Wahl zwischen den freien Kassen und den Zwangs-, z. B. den Fabrik-Kassen zustehen soll, wendet sich der „Centralverband“ mit besonderem Nachdruck gegen diesen Vorschlag, u. A. aus dem nicht sehr durchschlagenden Grunde, es könne „dem Fabrik-Unternehmer unmöglich zugemutet werden, die Schreibereien und Beitragsleistungen auf sich zu nehmen, welche aus diesem ewigen Wechsel in dem Bestande seiner Kasse erwachsen würden.“

Durch § 2 des Gesetzes vom 26. v. M., betreffend die Aufhebung der beiden untersten Stufen der Klassensteinsteuer, ist die Zulässigkeit der Berücksichtigung besonderer, die Leistungsfähigkeit bedingender wirthschaftlicher Verhältnisse der einzelnen Steuerpflichtigen bei deren Verantragung zur Einkommensteuer (§ 20 Alinea 2 des Gesetzes vom 25. Mai 1873) auf die 3., 4. und 5. Stufe ausgedehnt. Da die Einkommensteuerverantragung für das Jahr 1883/84 beendet ist, so kann nach einer Circularverfügung des Finanzministers, vom 26. v. M., dieser Paragraph zwar auf die Verantragung für das nächste Steuerjahr keine Anwendung mehr finden, derselbe muß aber schon bei Entscheidung über Remonstrationen und Reklamationen gegen die Verantragung für das gedachte Jahr und auf die im Laufe desselben vorkommenden Steuerverantragungen angewendet werden. Nach § 3 a. a. O. fällt der durch das Gesetz vom 10. März 1881 gewährte dauernde Erlaubnis an klassifizierter Einkommensteuer weg. Dagegen bleibt nach § 2 Nr. II. des erfaschten Gesetzes die Einkommensteuer a. der zum Sazze der zwölften Klassensteinsteuer verantragten Einkommensteuerpflichtigen für die drei Monate Juli, August und September, b. der ersten Stufe für die Monate Juli und August, c. der zweiten Stufe für den Monat Juli unberührt. Der jährliche Erhebungsbetrag stellt sich demnach zu a. auf neun Monatsraten, zu b. auf zehn Monatsraten, zu c. auf elf Monatsraten des jährlichen Verantragungsbetrages von 72 bzw. 90 und 108 M. Im Übrigen bleiben für das weitere Verfahren die wegen der seitherigen Einkommensteuererlaß getroffenen Bestimmungen maßgebend.

Auf den Staatsseisenbahnen werden mit Allerhöchster Genehmigung zur Förderung milber Zwecke in nachzeichneten Fahrpreisen-Grenzen gewährt:

1) zur Erleichterung des Gebrauchs heilkraftiger Bäder seitens mittelloser Personen zur Reise nach den Kurorten, sowie zur Rückreise, wenn den betreffenden Personen von den Vorständen der Kuranstalten der Gebrauch der Bäder oder sonstigen Kureinrichtungen unentgeltlich oder zu ermäßigten Preisen bewilligt ist und wenn die Mittellosigkeit ein Zeugnis der Ortsbedürftigkeit nachgewiesen wird. Hierunter fällt auch die Beförderung strophulöser Kinder bedürftiger Eltern nach und von bestimmten Kuranstalten in verschiedenen Landesteilen, sowie die Beförderung von Kindern der unbemittelten Volksklassen zu den an mehreren Orten eingerichteten Ferienkolonien;

2) zur Unterstützung der öffentlichen Krankenpflege, bei Reisen der Vorstandsmitglieder der Krankenpflege-Vereine zu Revisionszwecken und zu Konferenzen oder der Krankenpfleger und Krankenpflegerinnen zur Ausübung ihres Berufs und zur Kräftigung ihrer Gesundheit;

3) für die Jöglings der Provinzial- und anderen öffentlichen Blindenanstalten bei Reisen zum Besuch ihrer Angehörigen in den Ferienzeiten, sowie für die zur Begleitung der Jöglings erforderlichen Jüber;

4) für mittellose taubstumme Personen zum Besuch des für sie eingerichteten Gottesdienstes an den Taubstummenanstalten.

In allen diesen Fällen wird bei der Benutzung der dritten Wagenklasse nur der erheblich niedrigere Fahrpreis von 11 Pf. für die Person und das Kilometer, etwa ein Drittel des tarifmäßigen Preises der dritten Wagenklasse, erhoben. Bei Reisen im Interesse der öffentlichen Krankenpflege ist außerdem gestattet, die zweite Wagenklasse gegen Lösung eines Fahrbillets für die dritte Klasse zu benutzen.

Nach den Beschlüssen des Bundesrates sind über den Bestand der deutschen Seeschiffe am Anfang jedes Jahres, sowie über die Bestandsveränderungen im Laufe des verflossenen Kalenderjahrs alljährlich in den Küstenstaaten des deutschen Reiches Spezialverzeichnisse aller Schiffe, welche in demselben ihren Heimathafen haben, aufzustellen. Diese Erhebungen erfreuen sich auf die zur Kaufkartei-Klasse gehöriaren Seeschiffe von 50 Kubikmtr. Brutto-Raum-

gehalt und darüber. Nach den neuesten, mit dem 1. Januar 1882 abschließenden Aufnahmen bezifferte sich der Bestand der deutschen Kaufkartei-Flotte an registrierten Fahrzeugen dieser Größe auf 4509 Schiffe mit einer Gesamt-Ladefähigkeit von 1,194,407 Registertons. Von der Gesamtzahl der Schiffe entfallen auf das Gebiet der Ostsee etwa 40, auf das der Nordsee etwa 60 Prozent. Die Vergleichung mit der Aufnahme vom 1. Januar 1881 ergibt, daß der in allen Handelsflotten sich vollziehende Übergang von den Segel- zu den Dampfschiffen auch im Jahre 1881 seitige Fortschritte gemacht hat. Die Gesamtzahl der Schiffe hat sich gegen das vorausgegangene Jahr um 88 für das Ostsee- und 63 für das Nordsee-Gebiet vermindert, das hauptsächlich auf diese Umwandlung des Schiffsbetriebs zurückzuführen ist: die Dampfschiffe sind durchweg geräumiger; während die Zahl der Schiffe sich vermindert, hat sich der Raumgehalt um 12,000 Registertons erhöht. Diese Vermehrung der Ladefähigkeit setzt sich derartig zusammen, daß der Raumgehalt der Dampfer um 35,980 Registertons gegen das Vorjahr zugenommen, die gesamte Ladefähigkeit der Segelschiffe sich um 23,008 Registertons verringert hat. Wie die Zahl der Schiffe, so hat sich vermöge der Erziehung von Segel- durch Dampfschiffe auch das Personal vermindert. Die Besatzung dieser Schiffe betrug am 1. Januar 1882 39,102 Mann oder 551 Mann weniger als im Vorjahr.

Zum Schutz der deutschen Fischerei in der Nordsee gegen Belästigungen und Beeinträchtigungen Seitens fremdländischer Fischer wird vom Frühjahr bis zum Herbst d. J. ein Kanonenboot dorthin beordert werden. Die betreffenden Ortsbehörden müssen jedes Erscheinen fremder Fischerflottilen in ihrem bezüglichen Gebiete sofort, wenn möglich auf telegraphischem Wege, dem Stationskommando mittheilen und dasselbe genau benachrichtigen, zu welchen Zeiten und zu welchen Orten die Anwesenheit des Kanonenboots besonders wünschenswerth erscheint. Zur Kontrolle der deutschen Fischer wird das Kanonenboot streng darauf halten, daß die angeordneten Untersuchungs- und Erkennungszeichen nicht fehlen, die vorgeschriebenen Lichter in Fahrt unter Dampf und Segel wie auch zu Anter geführt werden, nur die gesetzlich erlaubten Fangmittel und Fangarten Verwendung finden, die gefangen Fische das vorgeschriebene Minimalmaß haben und die Schonzeiten eingehalten werden. Es sei noch erwähnt, daß Deutschland, Frankreich, England, Belgien, Holland, Dänemark und Schweden im vorigen Jahre eine Konvention über die Regelung der Nordsee-Fischerei abgeschlossen haben, wonach u. A. die Kapitäne der Kreuzer zum Schutz der Fischerei auf offener See über Streitigkeiten entscheiden und im Falle der Weigerung der Fischer, ihren Anordnungen Folge zu leisten, die Fischerfahrzeuge zum nächsten Hafen führen dürfen, um dort vor den zuständigen Richter gestellt zu werden.

Die Eröffnung der Hygiene-Ausstellung soll, wie wir aus bester Quelle erfahren, entgegen allen andern Mitteilungen, mit Bestimmtheit am 1. Mai d. J. stattfinden, und zwar durch den Kronprinzen, der in Stellvertretung seiner kaiserlichen Mutter das Protektorat übernommen hat. Die Aussteller sind dringend aufgefordert worden, ihre Ausstellungsschäfte vom 10. bis 25. d. M. einzuliefern und bis dahin auch die Dekoration der ihnen zugewiesenen Räume, Kioske u. s. w. zu vollziehen, damit unter keinen Umständen eine Verzögerung stattfinde. Die Delegirten der auswärtigen Staaten Sachsen, Württemberg, Bayern, Österreich-Ungarn, Belgien, Italien u. s. w. werden zu derselben Zeit hier erwartet. Hunderte von fleißigen Händen sind bei der jetzt eingetretenen günstigen Witterung mit der Vollendung der gärtnerischen Anlagen beschäftigt und soll morgen bereits mit der Aufrichtung des Hauptthurmes auf dem Ausstellungspalast begonnen werden. Im großen Lesezimmer werden über 600 Journale, Zeitungen und Wochenschriften ausliegen.

In Leipzig fand gestern die Übergabe des auf dem Areal des ehemaligen botanischen Gartens gelegenen Bauplatzes für das neue Reichs-Gerichtsgebäude von Seiten der durch Oberbürgermeister Dr. Georgi vertretenen Stadtge-

Hanka.

Eine Erzählung aus den Bergen von Max Ring.
(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Erst als sich der Professor durch seine Berufung auf die dem Diener genügend bekannte Hanka als unverdächtig legitimirt hatte, öffnete der wie durch ein Zauberwort befängt Terberus die verschlossene Thür und führte ihn durch den kleinen Garten in die bedeckte Veranda, wo er ihn zu warten bat, bis er ihn der Herrschaft gemeldet und die ihm zu diesem Zweck eingehändigte Karte übergeben habe würde.

Der sonderbare, mißtrauische Empfang von Seiten des alten Dieners, die tiefe Einsamkeit und Abgeschiedenheit der Villa, die klösterliche Stille der ganzen Umgebung hatten etwas Geheimnisvolles, das seine Phantasie beschäftigte und seine Erwartung spannte.

Ein Blick von der Veranda bot eine wahrhaft bezaubernde Aussicht auf die malerisch zerstreuten Häuser und Hütten von St. Peter, auf die benachbarten Hügel und hohen Berge, den steilen, scharfantigen Ziegelsäcken, den düsteren Arkos und den fahlen Planur. In der Tiefe rauschte das Silberband der Elbe zwischen mächtigen Steinbölden in schäumenden Kasladen, begleitet von plätschernden Bächen, und ringsumher zog sich der dichte Wald gleich einer grünen, schlüpfenden Mauer.

In dieser Umgebung erschien dem Professor die schwer zu gängliche, im schweizer Stil gebaute Villa wie geschaffen zum Asyl für ein krankes, verwundetes Herz, das fern von der Welt Ruhe und Frieden in der Einsamkeit sucht. Es konnte kein gewöhnlicher Geist sein, der in diesen stillen Räumen walzte und ängstlich jede Verführung mit der Gesellschaft zu vermeiden schien. Diese Frau, die hier allein wohnte, mußte Schweres erlebt haben und den Schmerz in seinen Tiefen kennen.

Aus diesen sich ihm aufdrängenden Gedanken wurde der Professor durch ein eigenhümliches Geräusch gerissen. Als er sich danach umwandete, erblickte er in einem Rollstuhl, den der Diener in die Veranda fuhr, eine Frau von höchstens dreißig Jahren, deren bleiches, eingefallenes Gesicht noch immer die Spuren einer unvergänglichen Schönheit zeigte, die weder die Zeit noch ihre Krankheit zu zerstören vermochte.

Ein eigenhümlicher Zauber umschwebte die abgezehrte Gestalt, die, mit einem grauenden Morgenrock bekleidet und mit einem warmen Tuch bedekt, den Kopf auf welche Kissen gestützt, den Professor freundlich begrüßte und ihn einlud, auf dem von dem Diener ihm angebotenen Stuhle an ihrer Seite Platz zu nehmen.

Aus ihren seelenvollen braunen Augen leuchtete eine sanfte Güte und die edelste Weiblichkeit aus ihren durch das Leid gleichsam verklärten Zügen, die ein anmutiges, melancholisches Lächeln verschonte. So lag sie in ihrem Krankenstuhl wie eine dem Tode geweihte Märtyrerin, die mit dem Leben abgeschlossen; ein Bild der rührendsten Resignation; doppelt ergreifend durch die Gegenwart ihres Kindes, eines sechsjährigen Knaben von wunderbarer Schönheit, der auf einem Polster zu ihren Füßen gleich einem Raphael'schen Engel saß und mit seinen großen, dunklen Kinderaugen still und ernst zu der kranken Mutter empor schaute, als ob er ihre Leiden ahnte und theilte.

„Verzeihen Sie,“ sagte diese mit leiser, schwacher Stimme, „wenn ich Sie sitzend und hier draußen empfange. Der Arzt hat mir jede anstrengende Bewegung verboten und wünscht, daß ich so viel als möglich im Freien verweile.“

„Ich bedauere,“ erwiderte der Professor, „daß die Frau Baronin so leidend sind und muß um Entschuldigung bitten, daß ich es gewagt habe —“

„Im Gegenteil! Ich bin Ihnen zum Dank verpflichtet, daß Sie sich zu mir bemüht und mir die Gelegenheit verschaffen, einen längst von mir verehrten Mann kennen zu lernen. Außerdem bringen Sie mir, wie ich höre, Grüße von meiner guten Hanka.“

„Nicht nur Grüße, sondern auch dieses silberne Kreuz, das ich der gnädigen Frau gewissermaßen als eine Vogelaubigung in ihrem Namen überreichen soll.“

„Wie!“ rief die Baronin, bei dem Anblick des kleinen Kreuzes unwillkürlich erbleichend und zusammenfahrend. „Sie hat Ihnen das Kreuz für mich anvertraut? Hat sie Ihnen gesagt —“

„Nicht weiter, als daß ich der Frau Baronin mittheilen soll, daß sie Nachricht von Ihnen erwartet und zu Ihnen kommen will, sobald Sie es wünschen.“

„Die treue Seele!“ versetzte die Baronin, sichtlich beruhigt. „Sie wissen auch, wo sie sich augenblicklich aufhält?“

„Wie sie mir sagte, wollte sie mit ihren Geschwistern nach der Grubenbaude gehen und dort einige Zeit bleiben.“

„Das freut mich, daß ich sie in der Nähe habe und sie so leicht in einigen Stunden erreichen kann. Ich möchte Sie nur noch bitten, mir mitzuhelfen, wo Sie Hanka gesehen und gesprochen haben?“

Auf den Wunsch der Baronin erzählte der Professor ihr ausführlich seine romantische Begegnung mit der geheimnisvollen Violinspielerin, wobei er ihr nicht den wunderbaren Eindruck und sein Interesse an dem seltsamen Mädchen verschwiegen, so weit dies seine eigenhümlichen Verhältnisse und die Diskretion für Agathe gestatteten.

„In der That,“ sagte die Baronin nach einer kurzen Pause, „Hanka verdient in jeder Beziehung die ihr geschenkte Theilnahme. Ich kenne sie genauer und bin ihr vielen Dank schuldig. Längere Zeit war sie meine Dienerin oder vielmehr eine Freundin, die ich noch immer schmerzlich vermisste. Leider war ich durch besondere Umstände gezwungen, mich von ihr zu trennen, was ich eben so sehr in meinem wie in ihrem Interesse bedauere.“

„Auch Hanka,“ bemerkte der Professor, „spricht mit der innigsten Liebe und Verehrung von ihrer gutigen Herrin und gedankt besonders mit schmerzlicher Sehnsucht der Zeit, wo es vergönnt war, in dem Hause der Frau Baronin zu verweilen und Ihre musikalischen Studien zu theilen. Schade um das schöne Talent, das ohne Pflege und Unterstützung verkümmert und zu Grunde geht!“

Sie wäre allerdings unter günstigen Verhältnissen eine bedeutende Künstlerin geworden, da sie eine seltene Begabung und was mehr wert ist, ein angeborenes musikalisches Gefühl besitzt.“

„Kann denn nichts geschehen, um Hanka dem unwilligen Schicksal einer herumziehenden Musikanerin zu entreißen und ihr bedeutendes Talent auszubilden?“

„Schwerlich! Ich selbst hatte die Absicht, Hanka in einem Konservatorium unterzubringen und sie unterrichten zu lassen, woran ich jedoch gehindert wurde. Jetzt dürfte es zu spät sein. Auch glaube ich, daß es so besser für sie ist.“

meinde Leipzig an den das Reich vertretenden Senatspräsidenten Dr. Drechsler statt. Letzterer war an Stelle des erkrankten Präsidenten Wirthl. Geh. Rath Dr. Simson erschienen.

Das „Leipz. Tgbl.“ schreibt: „Über die Ursachen der Verarmung sind durch ein Rundschreiben des Reichskanzlers vom 11. Juni 1881 für das ganze Reichsgebiet Erhebungen veranstaltet worden. Für das Königreich Sachsen liegen dieselben bereits abgeschlossen vor. Stellen wir hiernach die Ursachen der im Jahre 1880 verabreichten öffentlichen Armenunterstützungen in einer absteigenden Skala vor, so sind von je 100 Unterstützten unterstellt worden: wegen großer Kinderzahl 16,69; wegen Krankheit in der Familie 15,89; wegen „geringen Lohnes“ 13,36; wegen Arbeitslosigkeit und vagabondirens 2,95; wegen Trunkucht bzw. in Verbindung mit Arbeitslosigkeit, Krankheit u. 2,84; wegen Unfalls 2,00; in Folge Haft des Ernährers 1,49.“

Oesterreich-Ungarn.

Lemberg, 31. März. Als heute im hiesigen Strafgericht die Schwurgerichtssession mit einer Verhandlung wegen Diebstahls begonnen sollte, weigerte sich der Geschworene Johann Gärnecke mit Berufung auf seine Konfessionslosigkeit den vorgeschriebenen Eid abzulegen. Der Gerichtshof zog sich zur Beratung zurück und da Gärnecke die behördliche Bestätigung seiner Konfessionslosigkeit vorlegte, trotz wiederholter Aufforderung des Vorsitzenden bei der Eidesverweigerung verbarke, so wurde er zur Geldbuße von fünfzig Gulden verurtheilt. Die Verhandlung musste, nachdem Gärnecke sein Strafgeld erlegte, vertagt werden. — In Stanislau ist gestern der vom Präsident Smolka empfohlene Kandidat, Professor Bilinski zum Reichsrathsabgeordneten gewählt worden, der sich in seiner Kandidatenrede sehr bestimmt für die Wiederherstellung Polens aussprach.

Schweiz.

Die Regierung des Kantons Neuenburg hat unter dem 24. März dem Bundesrat folgende Erklärung abgegeben:

Wir sind erbötiig, Herrn Mermillod als Bischof der Diözese von Lausanne und Genf anzuerkennen und bezüglich der Pfarrgemeinden unseres Kantons, die zur römisch-katholischen Kirche gehören, mit ihm in Verkehr zu treten, sobald der Bundesrat den Ausweisungsbefehl gegen Herrn Mermillod aufgehoben haben wird, nachdem er sich überzeugt hat, daß das apostolische Bistum von Genf nicht mehr besteht und der b. Stuhl auf die Absticht, die Diözese zu spalten, verzichtet hat. Immerhin glauben wir, daß um jede Ungewissheit in dieser Sicht zu haben, Herr Mermillod in Freiburg seinen wirklichen Sitz nehmen und von seinem Bischofssitz aus die Angelegenheiten der ganzen Diözese beorgen muß. Muß Herr Mermillod, nachdem er als Bischof anerkannt worden, einen Coadjutor erhalten, so haben wir nichts dagegen, vorausgesetzt, daß dieser Coadjutor ihn im ganzen Umsang der Diözese unterstützen und überhaupt nichts anderes sei als sein Stellvertreter. Will aber die römische Kurie Herrn Savoy, zum Hülfsbischof ernennen, so würde das eine Theilung der Diözese in sich schließen, indem der Hülfsbischof mit der ausschließlichen Verwaltung eines Theils der Diözese betraut wäre. Im vorliegenden Falle würde Herr Savoy ohne Zweifel der wirkliche Bischof des Theils des Bistums, welcher die Kantone Freiburg, Waadt und Neuenburg in sich faßt, während Herr Mermillod nur die geistliche römisch-katholische Verwaltung des Kantons Genf erhalten würde. Zu einer derartigen Kombination könnten wir nicht unsere Zustimmung geben; sie käme in Wahrheit auf die Errichtung eines Bistums Genf hinaus, welche der Bund nunmehr nicht zugeben wollen und welche der Kanton Neuendettelsau, soweit an ihm nie anerkannt werden wird.

Ihrem Sinne nach stimmt also die Ansicht der Neuenburger Kantonsregierung mit derjenigen der Genfer vollkommen überein.

Der Beschluss des Staatsrates von Genf hat folgenden Wortlaut:

„Es ist zu konstatiren, daß das Bistum Lausanne und Genf zu existieren aufgehört hat, und es ist Mermillod zu untersagen, den Titel eines Bischofs von Lausanne und Genf zu führen und die Funktionen eines solchen auszuüben, sowie ihm seine Alte bischöfliche Jurisdiktion oder Verwaltung im Kanton Genf, die im Widerspruch stehen mit diesem Beschluss des Staatsrathes, zu gestatten. Der Bundesrat ist einzuladen, Mermillod zu der Erklärung zu

„Weshalb besser?“ fragte der Professor verwundert. „Kann es für ein junges, begabtes Mädchen ein traurigeres Loos geben, als in der Welt herumzuziehen, um kümmerlich sein Brot zu verdienen, allen Unfällen und Gefahren eines solchen Lebens preisgegeben?“

Das ist nicht meine Schuld, da ich ihr wiederholt angeboten habe, für sie zu sorgen. Aber sie will sich nicht von ihren Geschwistern trennen, an denen sie mit leidenschaftlicher Liebe hängt und für die sie sich aufopfert. Auch ist sie zu stolz, um selbst von mir eine Unterstützung anzunehmen, und liebt ihre Freiheit zu sehr, um darauf zu verzichten. Es muß doch ein eigenhümlicher Reiz in diesem herumschweifenden Leben liegen, das ihr so gut zu gefallen scheint, daß sie nicht mehr davon lassen will. Deshalb habe ich auch nicht weiter in sie gedrungen, da ich ihr im Grunde nicht Unrecht gebe.“

„Sie können doch unmöglich damit einverstanden sein, daß Hanka ein berartiges Bagabundenleben führt, wobei sie nothwendig verderben und verkommen müß.“

„Ich kenne manche reiche und vornehme Dame,“ entgegnete die Baronin mit schmerzlichem Lächeln, „welche die arme Bagabundin im Stillen beneiden dürfte. Sie ist frei und fühlt sich trotz aller Entbehrungen glücklich. Uebrigens theile ich nicht Ihre Befürchtungen. Hanka ist eine zu edle, zu stolze Natur, um der Verführung zu erliegen. Sie wird eher sterben, als sich erneidigen.“

„Um so mehr würde ich wünschen, daß sie wieder zu Ihnen kommen und bei Ihnen bleiben könnte.“

„Leider,“ versetzte die Baronin mit einem leichten Seufzer, „hängt das nicht von mir ab. Augenblicklich darf ich weniger als je daran denken, Hanka zurückzurufen, so schwer es mir auch fällt, auf Ihre Gesellschaft zu verzichten. Sie ist in der Grubenhäude sicher und bei ihrer Pathin vorläufig gut aufgehoben.“

Je länger aber diese Unterredung dauerte, desto mehr fühlte sich der Professor zu der Baronin hingezogen, mit der ihn nicht nur die gemeinschaftliche Sorge um Hanka's Schicksal, sondern auch jene geheime Sympathie und Freimaurerei der Geister verbündet. Dazu kam noch sein Mitleid mit den Leidern der unglücklichen Frau, obgleich sie durch keine Klage, keine Miene ihre Schmerzen verriet und mit bewunderungswürdiger Resignation

veranlassen, ob er dem entgegen den Titel eines Bischofs von Genf und Lausanne anzunehmen und Funktionen auszuüben gedenke. Beihabenfalls wird der Bundesrat darauf aufmerksam gemacht, daß er sofort Artikel 50 der Bundesverfassung anzuwenden habe.“

Die Entscheidung des Bundesraths steht noch aus, doch ist kaum anzunehmen, daß sich derselbe mit den Kantonregierungen in Gegensatz bringen werde. Soviel steht fest, daß die Ernennung Mermillod's ohne jedes Buthun des Bundesraths vollzogen werden ist.

Großbritannien und Irland.

London, 2. April. Der Gesetzentwurf über die Neugestaltung der Londoner Gemeindeverfassung ist den Kabinettsmitgliedern in Abschrift zugestellt worden, doch soll in Bezug auf einzelne Punkte eine Meinungsverschiedenheit obgewaltet haben oder vielleicht noch obwalten. Mr. Gladstone, heißt es, sei dafür, die Polizei dem Magistrat zu unterstellen; Sir William Harcourt dagegen wünsche, daß die Sicherheitswache unter der Jurisdiktion des Ministeriums falle. — Das Parlamentsgebäude wird nun auch gegen die Flusseite zu überwacht. Seit gestern fährt Tag und Nacht ein mit Polizisten besetztes Wachboot auf der Themse vor dem Parlamentsgebäude auf und ab, um die Annäherung unberufener zu verhindern. Außerdem wurde die Anordnung getroffen, die Gaslaternen die ganze Nacht hindurch auf der Terrasse brennen zu lassen.

Die beiden in Liverpool verhafteten Iränder Denis Deasy und Patrick Flannigan, von denen der Erste im Besitz einer Höllenmaschine, der Letzte im Besitz von Sprengstoffen befunden wurden, hatten am Sonnabend ihr erstes Verhör vor dem Polizeirichter zu bestehen. Der vereidete Chemiker Brown, welchem die mit Beschlag belegten Sprengstoffe zur Untersuchung übergeben worden waren, beschrieb die Höllenmaschine als Bleibüchsen, die unten verlöthet und oben mit einem dünnen, offenen Rohre versehen sind. In diesem befand sich eine Mischung von Zucker und Soda, in den Büchsen eine heftig explodirende Masse. Ein bei Deasy gefundenes Fläschchen enthielt Bitriol; wenn dasselbe in das Rohr eingegossen wird, so siedert es langsam durch die Mischung von Zucker und Soda hindurch und bringt dann nach einigen Minuten, sobald es mit dem Sprengstoff in Berührung kommt, diesen zur Explosion. Artillerie-Oberst Foch erklärte, daß die im Besitz der Gefangenen gefundenen Sprengstoffe (Ligno-Dynamit) nicht auf rechtmäßige Weise in ihre Hände gelangt sein könnten und die Aufbewahrung und der Gebrauch derselben Privatpersonen gesetzlich verboten seien. Die Verhandlung wurde für eine Woche vertagt.

In einigen Theilen Schottlands herrscht seit längerer Zeit unter den kleinen Pächtern einiger Bezirke eine Unzufriedenheit, die bereits wiederholt eine sehr bedenkliche Gestalt angenommen hat. Es ist nunmehr eine königliche Kommission ernannt worden, um die Klagen der Pächter und die in den schottischen Hochländern herrschenden Agrarzustände zu prüfen. Dieselbe wird am 2. d. Ms. in Skye ihre Arbeiten beginnen.

London, 2. April. Das neue englische Patentgesetz, welches noch im Laufe dieser Session Gesetzeskraft erlangen dürfte, wird die Patenterteilung weit billiger und einfacher gestalten, als dies bisher der Fall war. Gegenwärtig betragen die Gebühren der Patentverleihung 25 Pf. St.; nach dem vorgeschlagenen neuen Tarife werden sie sich nur auf 3 Pf. St. belaufen. Der provisorische Schutz bei Anmeldung einer neuen Erfindung, der jetzt nur für die Dauer von drei Monaten gewährt wird und 5 Pf. St. kostet, wird den neuen Bestimmungen nach, für neun Monate Gültigkeit haben und 1 Pf. St. kosten. Ein Nebelstand ist die Beibehaltung der Publikation der genauen Beschreibung der patentierten Erfindung, die im Patentamt zu Ledermanns Einsicht ausliegt; ebenso unliebsam dürfte die hohe Erneuerungspflicht empfunden werden.

„Weshalb besser?“ fragte der Professor verwundert. „Kann es für ein junges, begabtes Mädchen ein traurigeres Loos ertragen, indem sie sorgfältig vermied, von ihrer Krankheit zu sprechen.“

Vorab fanden beide noch andere, nicht minder interessante Verhüllungspunkte und Gegenstände der Unterhaltung, wobei die Baronin durch ihre seltene Bildung, ihr reiches Wissen und vor Allem durch eine tiefe Kenntnis des Lebens und der Gesellschaft, mit dem feinsten Takt und einer wohlthuenden Milde verbunden, ihn überraschte und den Adel einer wahrhaft vornehmen Natur befundete.

Nicht wie zwei Fremde, die sich nie zuvor gesehen, sondern wie alte, vertraute Freunde saßen beide auf der Veranda im lebhaften, anregenden Gespräch, daß sie darüber die Zeit vergaßen, bis sich der Professor erhob, um sich zu empfehlen.

„Wie,“ rief sie überrascht, „Sie wollen schon gehen?“

„Ich fürchte, daß ich für einen ersten Besuch schon viel zu lange geblieben bin. Es ist die höchste Zeit —“

„Aber Sie kommen bald wieder.“

„Wenn die gnädige Frau gestatten und ich Sie nicht belästige.“

„Wie können Sie glauben! Ich verbanke Ihnen seit langer Zeit eine angenehme Stunde, die mich meine Leidenschaft vergessen ließ. Außerdem haben Sie mir einen großen Dienst durch die Überbringung jenes Kreuzes geleistet, das für mich ein unschätzbarer Wert hat.“

„Ich würde mich freuen,“ erwiederte der Professor, „wenn dies nicht der einzige und letzte Dienst wäre.“

„Die Zeit kann bald kommen,“ versetzte die Baronin ernst, „wo ich Ihrer Bedarf und Sie an Ihr Versprechen erinnern werde.“

„Sie können jeder Zeit auf mich rechnen, gnädige Frau!“

„Ich weiß auch ohne Hanka's Empfehlung, daß ich Ihnen vertrauen kann, und danke Ihnen von ganzem Herzen für Ihre Freundlichkeit.“

Wie zur Besiegelung ihrer Freundschaft reichte ihm die Baronin ihre abgezehrte Hand, die er ehrerbietig an seine Lippen drückte; worauf er die Villa verließ, begleitet von dem alten Diener, der sorgfältig wieder hinter ihm die Thür verschloß.

(Fortsetzung folgt.)

die nach Ablauf des vierten Jahres auf 50, Pf. St. nach Ablauf des siebten Jahres auf 100 Pf. St. festgestellt ist.

Italien.

Rom, 1. April. Vor einigen Tagen hatte die Londoner „Allg. Rcorr.“ in Anknüpfung an die bekannte Rede Mancini's, des italienischen Ministers des Außen, die Nachricht von einer formellen Tripelallianz zwischen Italien, Österreich und Deutschland in die Öffentlichkeit lancirt. Das ein formeller Allianzvertrag nicht besteht, schien zwar unzweifelhaft, dennoch beeilten sich jetzt italienische und österreichische Blätter die englische Nachricht in Abrede zu stellen. — Es beständen zwar mündliche, freundliche Vereinbarungen im Sinne der Erhaltung des Friedens, durchaus aber keine formellen Abmachungen — was ja auch ohne die offiziösen Dementirungen glaublich erschien.

Der Papst hat zu seinem Vertreter bei der Baronekrönung in Moskau den Bruder des Wiener Nuntius den Erzbischof Vincent Bannuelli gewählt, der früher Substitut des Staatssekretariats war, sobald apostolischer Delegat in Konstantinopel und jüngst zum Nuntius in Brasilien ernannt wurde. Der Erzbischof, der seit einiger Zeit in Rom weilt, wird seinen früheren Sekretär, den jetzigen Attaché der Pariser Nuntiatur Wigr. de Vico nach Moskau mitnehmen, sowie den Beamten der vatikanischen Bibliothek de Nunzio, welcher so fertig russisch spricht, daß ihn der Großfürst Vladimir bei seinem Besuch in der Bibliothek für einen geborenen Russen hält. Nach dem Gebrauch wird der Repräsentant des heiligen Stuhles der religiösen Zeremonie im Kreml nicht beiwohnen, sondern erst den Tag darauf in der alten Hauptstadt eintreffen, um bei den offiziellen Empfangsfeierlichkeiten die Glückwünsche des Papstes zu überbringen.

Rußland und Polen.

Aus Warschau, 1. April, wird der „Boss. Ztg.“ geschrieben: Es ist hier ein öffentliches Geheimnis, daß der Generalgouverneur Albedynski und der Chef der Gendarmerie, General Kutaisow, auf Grund der ihnen respektmäßig zugegangenen Berichte die Überezeugung des Geheimen Rates und Chefs des Warschauer Lehrkörpers, Apuchkin, daß die land- und forstwirtschaftliche Akademie in Puławy das Brutnest einer polnischen Revolutionären Bewegung gewesen ist, nicht teilen. General Albedynski ist auch mit der einstweiligen Schließung der Lehranstalt nicht einverstanden, wegen der Herrn Apuchkin beiwohnenden Machtbefugnisse aber nicht in der Lage gewesen, diese von dem letzteren angeordnete Maßregel zu verhindern oder ohne Weiteres wieder aufzuheben. Es soll dieser halb zwischen den genannten drei Persönlichkeiten zu außerordentlich lebhaften Meinungsäußerungen gekommen sein, welche in den bezüglichen, nach Petersburg erfaßten Berichten Ausdruck gefunden haben. Man ist äußerst gespannt darauf, welche Ansicht an maßgebender Stelle durchdringen wird.

Moskau, 29. März. Für die Kaiserkrönung in Moskau sind folgende Anordnungen getroffen: Abfahrt des Hofes von Petersburg am 8. Mai; am selben Tag Ankunft in Petrowskora-Tunowskoje, wo der Kaiser am 9. sich erholt; am 10. feierlicher Einzug in Moskau; am 11., 12., 13. und 14. religiöse Vorbereitungen; am 15. Krönung; am 24. oder 26. Einweihung der Erlöser-Kathedrale und dann Abfahrt nach Petersburg, wenn nicht vielleicht das 200jährige Jubiläum des Regiments Preobraschenski am 29. Mai in Moskau gefeiert wird. Alle vorstehenden Daten sind solche alten Stils.

Türkei.

Konstantinopel, 1. April. Die Wahl eines Patriarchen von Jerusalem liegt noch immer im Argen. Nachdem Msgr. Photius vernommen war und die dortige Synode eine neue Liste

Musikalische Rundschau.

(Schluß.)

Was die elektrische Beleuchtung der Theater betrifft, so ist dieselbe in Brüssel bekanntlich schon lange im Gange; die drei königlichen Theater in München werden bald folgen. Zur Erzeugung der Elektrizität sollen die in und bei München reichlich vorhandenen Wasserkräfte benutzt werden, man hat sich in dieser Angelegenheit mit der Edison-Kompagnie ins Einvernehmen gesetzt. Meß hat seit November dieses Jahres ein Kaiserlich subventionirtes Theater, der Unternehmer ist ein Franzose, Namens Caron. Auch das Straßburger Theater erfreut sich der staatlichen Subvention von 75,000 M., die der elsässer Landes-Ausschuss bewilligt hat. Eine eigenhümliche Stiftung hat ein reicher Pariser Sonderling gemacht. Vom Zins-Erträgnis eines deponirten Kapitals soll ein Parquetstuhl in der großen Oper beschafft werden, der jährlich einem preisgekrönten Zögling des Konservatoriums zugesprochen werden soll. Der gegenwärtige Inhaber soll ein tauber alter Herr sein, dem man allgemein große Vorliebe fürs Ballet zuschreibt. Ein republikanische Theatersitten scheinen übrigens in Marseille zu herrschen. Dort nahm ein Liebling im „Troubadour“ Abschied vom Publikum. Nach der großen Romanze im 3. Akt brüllte das ganze Haus „Hierbleiben!“ „Kontrakt erneuern!“ Der Regisseur wurde zitiert und erklärte, die Kommission werde den Fall entscheiden. Nun schrie man wieder; nieder mit dem Bürgermeister! nieder mit der Kommission! und schließlich mußte das Theater mit Gewalt geräumt werden. Ein wahres musikalisches Feuer scheint kommenden Juni in Kalifornien wüthen zu sollen. Thomas und Danrosch, die beiden Orchesterkonkurrenten, werden anwesend sein, fernerhin Fr. Minnie Hall, Fr. Nilsson und Fr. Thursby und auch mit der Patti wird wegen 15 Konzerten unterhandelt; alle hoffen auf eine reiche Ernte am goldenen Horn und stoßen dementsprechend in dasselbe. Angelo Naumann, der mit dem Wagnertheater in Belgien viel Glück gemacht hat, weilt gegenwärtig in Italien und wird von Benedix, der letzten Lebensstation des großen Meisters, nach Mailand, Bologna und Florenz gehen. Die deutsche Musik macht übrigens in Frankreich mehr und mehr Fortschritte, in Lyon denkt man jetzt ernstlich an eine Vorführung des „Lohen-

besuchen, können, wie bereits früher mitgetheilt, nach einer Verfügung der königlichen Regierung vom Unterricht an jüdischen Feiertagen dispensirt werden, wenn sie bei Beginn des Schuljahres ein betr. Geiuch ihrer Eltern beibringen. Es haben nun mehrere biefige Interessenten eine ausreichende Anzahl derartiger Gesuchsformulare drucken lassen, welche in der Handlung von Sal. Bergel, Judenstr. 31, zu haben sind. Da das Schuljahr bereits am 5. d. M. beginnt, so müßten die Geiuche von den Eltern oder den gesetzlichen Vertretern, welche die Dispenstrung der betreffenden Schulfinder erzielen wollen, baldigst vollzogen und eingereicht werden. Nach dem uns vorliegenden Formulare handelt es sich in diesem Jahre um folgende Tage: 23. und 28. April (Osterfest); 11. und 12. Juni (Pfingstfest); 16., 17., 23. und 24. Oktober (Laubhütten- und Schlußfest), im Ganzen 8 Tage.

r. In der Dominikanerkirche hielt am vorigen Sonntage, wie schon nach polnischen Zeitungen mitgetheilt worden, der Geistliche Labendski, der erst vor Kurzem in Galizien geweiht worden war, seinen ersten öffentlichen Gottesdienst ab, zu dem er von dem Präbendar Kantorski an dieser Kirche beonders eingeladen worden war. An derselben ist außerdem, wie man hört, der früher ausgewogene katholische Geistliche Antoniowitsch thätig.

A. Grundstückverkauf. Das Grundstück Wasserstraße Nr. 18, bisher dem Restaurateur Ulatzki gehörig, ist in den Besitz des Rentier Warschawski übergegangen.

r. Die Witterung ist gegenwärtig allerdings bereits bedeutend milder geworden, als vor zwei Wochen, wo wir 13 Gr. C Kälte hatten; doch ist die Temperatur im Schatten noch immer kühl. Die Erde ist in Folge der Sonnenstrahlen zwar schon bis auf eine gewisse Tiefe aufgebaut, soll aber, wie uns mitgetheilt wird, darunter bis zu ca. 3 Meter Tiefe noch immer gefroren sein. Gestern wurden im Glacis des Kernwerks frische Beilchenknöpfe gefunden, die unzweiflhaft in wenigen Tagen austreiben würden, wenn wir nicht noch immer, wie bisher, in der Nacht 2—3 Gr. C Kälte hätten. Vielleicht bringt der Regen die längst erzielte wärmere Witterung.

r. Jahrmarkt. Mit der Aufstellung der Jahrmarktsbuden ist gestern auf dem Alten Markt begonnen worden.

A. Bauliches. Ein recht vollständiges und dauerhaftes Bauwerk, wie man solche bei Privatbauten wohl nur selten findet, ist gegenwärtig vor dem auf dem Alten Markt befindlichen Hause des Kommerzientath Andersch, an welchem bauliche Veränderungen vorgenommen werden, aufgestellt. Durch die in angemessener Höhe angebrachte dicke Überdachung des Trottoirs sind die Vorübergehenden gegen Herafallen von Schut und dergl. möglichst geschützt und andererseits dürfte das Bauarbeiten, durch die an Stelle der sonst üblichen Leitern errichteten provisorischen Treppenaufgänge, ein hinreichend sicherer Aufgang geschaffen sein.

r. Ein ungebesserter Straßling. Ein Arbeiter, welcher gestern aus dem Gefängnis entlassen worden war, benützte die wiedererlangte Freiheit dazu, Abends auf der Büttelstraße öffentlich zu stanzen und vorübergehenden Personen mit einem Messer zu bedrohen. Nachdem er durch einen Schuhmann verhaftet worden war, warf er sich auf dem Wege zum Polizeidirektorium zur Erde und erklärte, er werde sich dortwohl nicht abführen lassen; als er nun auf einen vorübergehenden Wagen geladen werden sollte, zog er es doch vor, lieber dorthin zu geben, statt per Axe nach dem Polizeigefängnis geschafft zu werden.

h Kosten, 3. April. [Verseuchungen. Pensionierung. Erfasst.] Mit Ablauf des Monats März hat unsere Stadt drei bewährte Beamte verloren, nämlich den Kreisbauinspektor Müller, welcher nach Schrimm versetzt ist, den Kreissekretär Tschudicke, welchem die Verwaltung der Kreissekretärstelle beim Landratsamt zu Meseritz übertragen wurde, und der Steuereinnehmer Wilczynski, welchem die Steuereinnehmerstelle in Schröda verliehen worden ist. Lebhaft bedauert wird namentlich der Weggang des Herrn Müller, welcher in Folge seines freundlichen, geselligen und zuvorkommenden Wesens in allen Schichten der Bevölkerung gleich beliebt war. Die allgemeine Hochachtung und Liebe, deren sich der Genannte hier erfreute, befundet sich auch in der zahlreichen Beteiligung an dem zu Ehren des Scheidenten im Käfer'schen Hotel veranstalteten Souper. Das bisher hier bestandene Kreisbauamt ist aufgelöst, und in den Bezirk des Kreisbaumeisters zu Schrimm, teilweise dem Kreisbaubeamten zu Lissa zur Verwaltung übertragen worden. — Der an dem biefigen Arbeits- und Landarmenhause angestellt gewesene Arbeitsinspektor Böhmer ist mit dem 1. d. M. in den Ruhestand getreten. In Veranlassung seiner langjährigen treuen Dienste hat der Kaiser ihm den Roten Adlerorden 4. Klasse verliehen. Von seinen Kollegen, Freunden und Gönnerinnen wurde demselben ein schönes und werthvolles Bild (Brustbild des Kaisers) als Andenken verehrt. Am Abende des gestrigen Tages hatten sich die Anstalts-Dienstbeamten mit ihrem scheidenden Kollegen zu einer gemütlichen Abschiedsfeier verammt. — Das diesjährige Militär-Etiazegeschäft für den Kreis Kosten findet im biefigen Schützenbau in der Zeit vom 26. April bis 5. Mai statt.

× × Nakel, 3. April. [Volkssbildungsverein. Auswanderung. Schiffahrt. Feuer.] Gestern fand eine Versammlung des Volkssbildungsvereins unter reger Beteiligung der Mitglieder im Saale des Salzigenhauses statt. Herr Rezitator Ley aus Berlin hielt hierbei Vorträge aus dem Plattdeutschen, welche vielen Beifall bei den Zuhörern fanden. Der Rest des Abends wurde durch musikalische Vorträge, ausgeführt von Vereinsmitgliedern, und durch Beantwortung der Fragen aus dem Fragestafel ausgefüllt. Zum Schlus fand ein Tanz vergnügt statt. — In den letzten Tagen hat die Auswanderung in unserer Gegend wieder größeren Umfang angenommen, namentlich war dieselbe am vergangenen Sonnabend sehr groß, wo sich gegen 70 Personen, Männer, Frauen und Kinder, aus Ortschaften bei Eger, Schubin, Mrotzow, Landsberg und Nakel einfanden, welche die Reise nach Amerika antraten. Am Sonntag waren es nur 48 Personen und am Montag 25 einschließlich der Kinder, welche die Heimath verliehen. — Eine recht annehmliche Zahl von Räubern ist bis jetzt hier eingetroffen, um in östlicher Richtung weiter zu fahren, aber den Nakel-Bromberger Kanal noch nicht passiren kann, da derselbe noch mit einer starfen Eisdecke versehen ist. Bis zur 9. Schleuse sind einige Räume heute vorgedrungen, welche das Eis mit vieler Mühe durchbrochen haben. Bei der jetzigen wärmeren Witterung hofft man, daß der Kanal bis Ende dieser Woche vom Eis frei sein wird. — Am vergangenen Sonnabend brannte in dem 7 Kilometer von hier entfernten Dorfe Freital eine Scheune und ein Stallgebäude des Gutsbesitzers Lange nebst Getreides- und Buttervorräthen nieder. Gebäude wie Inhalt derselben waren verloren. Über die Entstehungsart des Feuers ist nichts bekannt geworden.

△ Lissa, 3. April. [Wahlverein der Liberalen.] Gestern Abend fand nach längerer Pause eine Versammlung des Wahlvereins der Liberalen statt, zu der sich auch eine Anzahl Gäste eingefunden hatte. Der Vorsitzende des Vereins, Landtagsabgeordneter Simon, nahm zunächst das Wort zu einem kurzen Bericht. Wenn er schon jetzt, so bemerkte er Eingangs seines Vortrages, wo die parlamentarischen Arbeiten noch lange nicht zum Abschluß gelangt sind, die Mitglieder des Vereins zu einer Zusammenkunft eingeladen habe, um ihnen einen kurzen Bericht zu erläutern, so wolle er ihnen damit auch hauptsächlich Gelegenheit geben, sich wieder zusammen zu finden, da er es für notwendig halte, mit Bezug auf die nicht mehr zu ferne nächste Reichstagswahl schon jetzt die einleitenden Schritte zu beraten. Nachdem Redner nummehr ein allgemeines Bild der parlamentarischen Tätigkeit der einzelnen Fraktionen des Abgeordnetenhauses entrollt und die gegenwärtige Finanzlage beleuchtet, ging der selbe auf die Regierungspolitik und die dem Abgeordnetenhaus vorgelegten Kriegentwürfe näher ein, seine jedesmalige Stellungnahme zu den letzteren kennzeichnend. Dem Vortragenden wurde allzeit Beifall gespendet. Darauf erfolgte die Rechnungslegung und die Neuwahl des Vorstandes. Die bisherigen drei Vorstandsmitglieder wurden wiedergewählt und für die Zeit der Abwesenheit des Vereins-

vorsitzenden Simon der Rechtsanwalt Dr. Gellert von hier als Erzähler neu gewählt.

— r. Wollstein, 3. April. [Vorschußverein. Städtischer und Kreiskommunal-Etat pro 1883/84. Jahrmarkt.] In der am 31. v. M. stattgefundenen Generalversammlung des biefigen Vorschußvereins — Eingetragene Genossenschaft — erstattete zuvor der Vereinsvorstand Herr Kaufmann Neitzel den Rechenschaftsbericht pro 1. Quartal d. J. Nach demselben betrug die Einnahme in demselben 66,447,53 M. Die Ausgabe belief sich auf 64,677,47 M. Es verbleibt demnach ein Kassenbestand von 1770,06 M. Nachdem autorisierte die Generalversammlung den Vereinsvorstand, auch im nächsten Quartal erforderlichenfalls Darlehen bis zur Höhe von 220,000 M. aufzunehmen. Bei der hierauf stattgehabten Wahl eines Mitglieds des Aufsichtsraths an Stelle des ausgeschiedenen Maurermeisters Herr Nehler wurde Herr Posthalter Doforowicz gewählt. — Der biefige städtische Haushaltsetat pro 1883/84 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 15,692,86 M. Die Einnahmen sind folgende: Vom Grundeigentum an Pachtgefällen 2351 M. Berechtigungen an Pachtzins 900 M., an Zinsen von Altvis 419,93 M., an aufgänglichen Einnahmen 849 M. und an direkten Kommunalbeiträgen 11,172,93 M. Die Ausgaben sind: An Bauten und Reparaturen 800 M., zur Instandhaltung und Anschaffung von Feuerlöschgeräten 90 M., an Provinzial- und Kreiskommunalbeiträgen 4800 M., Extraordinaria 300 M., zur Deckung von Ausfällen bei den Einnahmetiteln 300 M., auf Ortsarmenpflege 3000 M., an Verbindlichkeiten gegen Küchen und Schulen 81 M. und an Straßenbeleuchtungskosten 450 M. — Der Kreiskommunaletat pro 1883/84 schließt in Einnahme und Ausgabe mit 173,140 M. Unter den Ausgaben figurieren folgende Zuwendungen an milde Stiftungen: Dem biefigen evangelischen Mädchenwohnhaus 150 M., dem evangelischen Knabenwohnhaus 150 M., dem biefigen katholischen Waisenhaus ebenfalls 150 M., der Rettungsanstalt in Rostkow 200 M., für die Veteranen 100 M. und für das Militärlazarett in Warmbrunn 50 M. Im Ganzen 800 M. — Auf dem heutigen Tag abgehaltenen Fahrmarkte sind sowohl Pferde, wie auch Rindvieh aller Gattungen sehr zahlreich zum Verkauf gestellt worden. Es waren auch Arbeitspferde, sowie Schlachtvieh und Rüstvieh, trotzdem Eigener auf hohe Preise hielten, sehr begehrte. — Der Getreidemarkt war namentlich mit Roggen und Lupinen gut besetzt, und es wurde deshalb schon in den ersten Morgenstunden vollständig geräumt. Der Scheffel Roggen zu 80 Pf. galt bis 5 M. und der Zentner Lupinen 4 M. Auf dem Krammarkt war es trotz des schönen Wetters sehr full, so daß die zahlreich anwesenden Verkäufer ihre Rechnung nicht fanden.

○ Birnbaum, 3. April. [Dressurliche Schulprüfung. Personalien. Abschiedessen.] Auf Anordnung des Kreisschulinspektors Tecklenburg zu Meseberg fand Donnerstag Nachmittag die diesjährige öffentliche Prüfung der zwei untersten Knaben- und Mädchen-Klassen unter Leitung des Rektors Pechner statt; Freitag früh wurden die beiden oberen Knaben- und Mädchen-Klassen unter Vorstieg des Kreisschulinspektors examiniert. Nach beendigter Prüfung hielt der selbe eine längere Ansprache an den Rektor, worin er rühmend die Verdienste des selben während seiner 60-jährigen Amts-tätigkeit hervor hob und ihn im Auftrage der Regierung feierlich aus seinem Amt entließ. Da nun durch diese Pensionierung zwei Stellen vakant sind, so hielt der Kreisschulinspktor an zwei Tagen mit den Lehrern der Simultanschule Konferenzen ab, worin über die Versetzung der Schulfinder und über den neuen Lektionsplan verhandelt wurde. Da sämtliche Stunden in den acht Klassen von den sechs Lehrern nicht ertheilt werden konnten, so wurde eine sehr umfangreiche Vereinigung vorgenommen und aus den acht Klassen vorläufig eine sechsklassige Schule mit einer siebenen gemischten Klasse, in welche die neu aufgenommenen Mädchen und Knaben einzutreten sollen, konstituiert. Hieran werden die einzelnen Klassen ungefähr folgende Anzahl von Schülern aufzuweisen haben: die I. Knaben Klasse 63, die II. 80, die III. 95; die I. Mädchen Klasse 69, die II. 71, die III. 122 und die IV. gemischte 80. Um sämtliche Stunden des Lektionsplanes bewältigen zu können, mußte der Beginn des Unterrichts bereits auf 7 Uhr festgesetzt werden. — Die Verwaltung der im biefigen Kreise belegenen Chausseen, sowie die Beaufsichtigung der mit Provinzialbibilien ausgebauten Wege ist vom 1. April d. J. an den Wegebauinspектор Biemski in Meseberg übergegangen. — Für die Schulgemeinde Neu Meineid ist der Eigentümer Sołt in Neu-Meineid zum Schulvorsteher und Schulfassrendanten gewählt und bestigt worden. — Zu Ehren des als Kreissteuereinnehmer nach Wreden gehenden biefigen Kreissekretärs Zeidler sind Dienstag den 28. d. M. im Eulert'schen Hotel ein Festessen statt.

○ Samter, 3. April. [Aus der evangelischen Gemeinde. Wahlen Personalien. Klassensteuerlisten.] In der biefigen evangelischen Kirche wurden am vergangenen Sonnabend 26 Knaben und 40 Mädchen eingesegnet; außerdem einige Tage zuvor 5 Knaben aus der Landwirtschaftsschule. Das Abendmahl erschien 232 Personen. — Die Wahlen des Wirths Rosenau als Schulze und Ortsbürgermeister der Gemeinde Paradies-Hauland und des Häusersch-Schlunk in Popowo als Schulfassrendanten der evangelischen Schulgemeinde zu Popowo, sind bestätigt worden. Die Steuererhebung auf der Domäne Augustenhof wird vom 1. April d. J. ab von dem Domänenpächter v. Schwinichen bewirkt. — Der biefige Kreiswachtmeister Salchow ist mit dem 1. d. M. als Oberwachtmeister noch Döveln verlegt worden und der berittene Gendarm Groß aus Klejlo als interimistischer Kreiswachtmeister hierher kommandiert worden. — Die Klassensteuer-Veranlagungs-Rollen für das Etatjahr 1883/84 werden im biefigen Kreise bei den Ortsvorständen in der Zeit vom 3. bis 10. April ausliegen.

△ Aus dem Kreise Buk, 3. April. [Jahrmarkt. Personalien. Viehkrankheiten.] Der für die Stadt Buk auf den 24. d. M. anberaumte Jahrmarkt ist nicht auf den 12., wie ursprünglich angegeben, sondern auf den 17. d. M. verlegt worden. — Die Verwaltung der Lehrerstelle an der katholischen Schule zu Turlowo ist vom 1. d. M. ab dem Lehrer Swierkowski zu Samter übertragen. — Der Domänenpächter Bub zu Bollwitz ist zum Gutsvorsteher für den Gutsbezirk Bollwitz, der Gutsverwalter v. Prabuck zu Lind zum Gutsverwalter für den Gutsbezirk Lind, der Rechnungsführer Magorowski zu Neustadt Schloß zum Gutsverwalter für den Gutsbezirk Neustadt Schloß, der Gutsverwalter Dajurla u. Potadowo zum Gutsverwalter für den Gutsbezirk Posadowo und Bzierszynka; der Wirtschafts-Direktor Mau zu Steinhorst zum Gutsverwalter für den Gutsbezirk Steinhorst und der Ritterguts-pächter Hauptmann Berger zu Zembows zum Gutsverwalter für den Gutsbezirk Zembow ernannt worden. — Unter dem Rindvieh und den Schafen des Eigentümers Schäfer in Gr. Lipke und des Dominiums Bzierszynka ist die Maul- und Klauenseuche, unter dem Rindvieh des Dominii Gronko die Maul- und Klauenseuche ausgetragen. Die Maulseuche unter dem Rindvieh des Gutsverwalters Paniecki in Buk ist erloschen.

Aus dem Gerichtssaal.

II Bromberg, 3. April. [Schwurgericht.] Gestern begann unter dem Vorsitz des Landgerichts-aths Wagner die zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode. Der erste zur Verhandlung gekommene Fall betrifft das Verbrechen der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödlichem Erfolge. Angeklagt deshalb war der Journalist Zielany aus Mierzwon. Am 13. November v. J. hatte er dem Steinzeiger Swierkowski aus Mogilno, welcher an diesem Tage nach Mierzwon gekommen war, um dasebst Plasterarbeiten auszuführen, bei sich ein Nachquartier gewährt. In der Nacht hörte die Frau des Angeklagten ihren jungen Sohn, der mit seiner fünfzehnjährigen Schwester in einem Bett schlief, schreien. Sie weckte ihren Mann, machte Licht und bemerkte, wie Swierkowski auf dem Bett ihrer beiden Kinder lag. Der Angeklagte, welcher dies ebenfalls wahrnahm, trat an Swierkowski

heran, riß ihn vom Bett herunter, versetzte ihm mehrere Schläge mit der Faust in's Gesicht und drückte ihn sodann zu Boden, leider so unglücklich, daß der Kopf gegen die übertragenden eisernen Beschläge einer zum Keller hinabführenden, im Fußboden befindlichen Thür fiel, und warf ihn dann zum Hause hinaus. Am nächsten Morgen wurde Swierkowski in einer Entfernung von ca. 200 Schritte vom Hause des Angeklagten tot gefunden. Nach dem Gutachten der Gerichtsarzte war der Tod infolge von Gehirnblutung, veranlaßt durch das Verlieren der Hirngefäße eingetreten. Der Angeklagte leugnete nicht, den Swierkowski geplagt und aus dem Hause geworfen zu haben, weil dieser dem er Nachquartier gewährt, ihn durch sein sträfliches und unstillbares Verhalten hierzu gereizt habe. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage und der Angeklagte wurde freigesprochen. — Nicht so erging es dem Angeklagten in der folgenden Sache, dem pensionierten Gendarm und früheren Postagenten Gericke. Derselbe verwaltete seit dem 1. Juli 1881 die Postagentur in Gr. Neudorf. Bei einer am 13. Januar d. J. durch den Postinspizier Greve vorgenommenen Revision der Postkasse wurde ein Defekt von ca. 700 M. in derselben festgestellt. Anfangs erklärte Gericke dem betreffenden Beamten gegenüber auf dessen Einnahmen, daß er die fehlende Summe, welche übrigens noch desselben Tages gedeckt wurde, der Kasse zur Beziehung von Privatbedürfnissen entnommen habe. Später gab er an, daß das Geld ihm aus einem Pulte, in welchem er es aufbewahrt, gestohlen worden sei. Beweise hierfür konnte er nicht erbringen. Die Geschworenen konnten daher auch keinen Auftrag keinen Glauben beilegen und sprachen das Schuldbild unter Annahme mildender Umstände aus. Der Gerichtshof erkannte auf 6 Vionate Gefangen.

II Bromberg, 3. April. [Präsident von Kunowski. Befreiung zweier Geschworenen.] Der Präsident des Orländergerichts in Posen, Herr v. Kunowski, ist gestern Abend hier eingetroffen. Heute wohnte derselbe der Schwurgerichtssitzung bei, in welcher eine Anklagesache wegen Kindermords gegen die Wirthstochter Marianna Joras aus Wolmar mit Ausschluß der Offenheitlichkeit zur Verhandlung kam. Bei Beginn der Verhandlung und zwar vor Bildung des Schwurgerichts, wo die Offenheitlichkeit noch nicht ausgesprochen war, fiel der Angeklagte in Ohnmacht und von der Anklagebank herab auf den Fußboden. Erst nach einiger Zeit kam die selbe zu sich, doch war sie so angegriffen, daß die Verhandlung auf eine Stunde vertagt werden mußte. Bei Wiederaufnahme der Sitzung, 10 Minuten nach der festgesetzten Zeit, fehlten beim Aufruf zwei Geschworene: Rittergutsbesitzer v. Schend-Kawenczyk und Kaufmann Emil Werkmeister. Wegen nicht rechtzeitigen Erscheinens wurden beide in eine Strafe von je 20 M. genommen.

□ Ostrowo, 3. April. [Schwurgericht.] Der gestern unter dem Vorsitz des Landgerichts-Direktors Geest begonnene ersten Sitzung der diesjährigen Schwurgerichts-Periode lagen zwei Anklageladen zur Verhandlung vor, und zwar eine Anklage wegen vorläufiger Brandstiftung und eine Anklage wegen Meineids. In erster Sache wurde der Angeklagte Kemka Wojciech zu drei Jahren Zuchthaus, in der zweiten der Angklagte Lieblich Julius wegen fabrlässigen Meineids zu neun Monaten Gefängnis verurtheilt. Heute kommen die Anklagen gegen den Schulhofrentanten Siemow Valentyn wegen Verbrechen im Amte und gegen Samieczynski Anton wegen Meineids zur Verhandlung.

Landwirtschaftliches.

Landwirtschaftlicher Bericht für das erste Quartal 1883. Wir entnehmen dem „Landwirtschaftlichen Centralblatt für die Provinz Posen“ folgenden Bericht für das erste Quartal d. J.:

Das Jahr 1882 war zu Ende gegangen, ohne uns konstanten Frost und den Saaten Schutz durch eine Schneedecke zu bringen, mit starrem Regenwetter batte es seinen Abgang genommen. Auch in den beiden ersten Monaten des neuen Jahres blieb die Witterung vorherrschend mild, leichte Fröste, Sonnenchein, trübe Tage, Sturm, Regen und schwache Schneefälle wechselten unaufhörlich mit einander ab und erst im März trat konstanter Frost ein, der bis zum Schluß des Vierteljahrs anhielt. In der ersten Hälfte des Januars hatten wir regnerisches mildes Wetter, dann klärte der Himmel sich auf und es herrschte bis zum 28. Januar mäßiger Frost. Die letzten Tage im Januar und die erste Februarwoche waren trüb und feucht, dann sank die Temperatur etwas, so daß wir in den Nächten schwachen Frost, am Tage dagegen 4—6 Grad Wärme hatten. Um die Mitte des Monats machte scharfer Ostwind die Witterung kälter und unangenehmer, am 21. Februar trat Tauwetter ein, und von da an herrschte bis zum Schluß des Monats stürmisches, naßses Wetter. Die erste Märzwoche war kalt und es trat mehrfach Schneefall ein. In der zweiten Woche wurde das Wetter völlig winterlich, die Räte steigerten sich mehr und mehr und errichtete am 22. März mit 13 Gr. R. ihren Kulminationspunkt, um dann von O'ern allmählich wieder abzunehmen. Es schneite zwar oft, indessen nahmen Sonnenchein und troene Winde die schwache Schneedecke rasch wieder fort, so daß die Saaten den Unbilden der Witterung schutzlos preisgegeben waren. — Leider ist zu befürchten, daß dieser anomale Verlauf der Witterung nicht ohne Nachteil für die Saaten geblieben ist. Infolge des regnerischen Wetters im vergangenen Herbst hatte sich die Einfahrt verzögert, die Entwicklung der Saaten war daher eine schwache und wurde schon zeitig unterbrochen, den ganzen Winter hindurch aber haben Frost und Tauwetter mit einander abgewechselt, wochenlang thauerte der Ackerbau am Tage mehrere Zoll tief und gefror in den Nächten, wodurch viele Wurzeln zerriß und zerstört werden. Augenblicklich genähren fast sämtliche Saaten einen recht betrübenden Anblick. Der Raps und die englischen Weizenarten werden allgemein als verloren angesehen, auch Klee und Roggen haben auf leichtem Boden durch Blöcklegen der Wurzeln und Nebenwurzeln anscheinend stark gelitten, indessen läßt sich der Schaden zur Zeit, wo der Boden noch gefroren ist und die Vegetation noch ruht, nicht mit Sicherheit beurtheilen. — In den ersten Tagen des Januar war es möglich, auf leichtem Boden noch einige unerledigte Feldarbeiten auszuführen, seitdem ruht die Ackerarbeit gänzlich und die Landwirthe führen dem Eintritt des Frühlings mit um so größerer Ungeduld entgegen, weil sie infolge ungünstiger Herbstwitterung und Mangels an Arbeitskräften für die Frühjahrsbestellung im Rückstand geblieben sind. Da während des Winters wenig Schnee gefallen ist, so ist zwar, wenn nicht mit dem Eintritt des Frühlings noch eine stärkere Durchtränkung des Bodens stattfindet, ein baldiges Abtrocknen der Acker zu erwarten, aber gleichzeitig auch zu befürchten, daß es den Gewächsen bald an Feuchtigkeit

hebung der Grenzsperrre erheblich im Preise heruntergegangen, dagegen sind die Preise für Zettreib seit Neujahr noch gestiegen. Nach guten Buchthieren ist starke Nachfrage, auch Ruhtrieb (Kühe und Ochsen) wurden auf den Märkten im Februar und März lebhaft gelaufen und in erheblichen Mengen nach der Mark, Sachsen und Schlesien exportirt. Der Pferdehandel war ebenfalls lebhaft, namentlich waren auch zweijährige Zoblen gut zu verwerthen. Während der frostfreien Periode im Februar entwickelte sich ein recht lebhafes Geschäft in Kartoffeln für Rheinland, Westfalen, Holland und Belgien; für gute Chlortoffeln wurden bis 450 M. pr. Sac bezahlt. — Die Zuckerfabriken haben ihre Kampagne meistens im Februar beendet, im allgemeinen ist dieselbe weniger gewinnbringend gewesen, wie sonst, weil der Zuckergehalt der Rüben geringer war und sich bei der gelindnen Witterung im Winter infolge Auswachsens der Rüben stark verringerte, auch die Zuckerprixe ca. 3 Mark niedriger waren, als im vorigen Jahre. — Für die Brennereien ist die gegenwärtige Kampagne noch weniger günstig, der Stärkegehalt der Kartoffeln ist gering und die Preise des Spiritus stehen in keinem angemessenen Verhältnisse zu der Quantität und Qualität der Kartoffelernte und den jetzigen Kartoffelpreisen. Viele Brennereien haben daher neuerdings ihren Kartoffelverbrauch eingeschränkt und reservieren sich die zum Export geeignete Ware für den Verkauf, indem sie gleichzeitig mehr ausgewachsenes Getreide verwenden. — Diejenigen Umstände beeinflussen auch die Stärkefabrikation, die trotz der um 2—4 Mark höheren diesjährigen Preise für trockene Stärke so wenig luftig ist, daß die meisten Fabriken ihren Betrieb zeitig eingestellt haben. — Mit dem Herannahen des Frühlings greift das Auswanterungsfeuer unter unerlässlicher ländlicher Bevölkerung wieder stark um sich, auch bemühen sich Agenten aus der Provinz Sachsen, Arbeiter für die dortigen Almühwirtschaften angemessen. In manchen Gegenden der Provinz wird daher den Landwirten die Beschaffung des erforderlichen Arbeiterpersonals recht schwer. Verkehrsleute sind wohl zu haben, nicht aber unverheirathete Gesinde, und besonders keine Mägde für die Viehwirtschaft.

V. Preisauftschreiben, betreffend die Vertilgung der Feldmäuse. Bekanntlich hat der breslauer landwirtschaftliche Verein vor kurzem einen Preis von 1000 M. für ein leicht anwendbares Mittel zur wirklichen Vertilgung der Feldmäuse ausgeschrieben. Schon jetzt, lange vor Ablauf des Schluttermits (Ende August d. J.), sind nicht weniger wie 82 Preisbewerbungen eingegangen, doch kann von allen diesen Vorschlägen keiner für die Zuverlässigkeit des Preises in Betracht kommen, indem dieselben insgesamt bereits bekannte Mittel zur Vertilgung der Mäuse umfassen, wie Tötung durch Menschen, Haustiere, Raubtiere und Raubvögel, durch Ersticken und Erstauen, Wegfangen in Löpfen und Fällen, Tötung und Vertreibung durch Gifte und starkreiche Substanzen, sowie durch Geheimmittel; also alles Mittel, welche theils nicht neu, theils nicht ausführbar und nicht sicher in ihren Wirkungen sind. Um nun aber das Preisauftschreiben doch nicht ganz erfolglos verlaufen zu lassen, hat der Verein beschlossen, zu dem bereits ausgesteckten Preis, welcher für die Herstellung einer praktischen Mäusefalle bis zum Herbst d. J. Geltung behalten soll, noch einen zweiten Preis von 2000 M. für ein Verfahren zur Tötung der Mäuse durch Infektion von ansteckenden Krankheiten auszuziehen.

Wöchentliche Produktions- und Börsenberichte.

Leipzig, 3. April. [Produkten-Bericht von Herrmann Jäger.] Wetter: schön. Wind: W. Barometer, früh 27,10". Thermometer, früh +3°.

Weizen pr. 1000 Kilogramm Netto ruhig, loko hiesiger 135 bis 180 M. bez. u. Br., do. ausländisch. 180—210 M. bez. u. Br. — Roggen pr. 1000 Kilogramm Netto ruhig, loko hiesiger 130—148 M. bez. u. Br., do. hiesiger defekt 125—130 M. bez. u. Br. — Gerste pr. 1000 Kilo Netto loko Braum. 160—175 M. bez. u. Br., do. gering. 110—135 M. bez. u. Br. — Mais pr. 50 Kilo Netto loko 13 bis 14 M. bez. u. Br., do. Saal. 14,80—15,30 M. bezahlt. Schafdrift — Hafner pr. 1000 Kilo Netto loko 120—132 M. bez. u. Br. — Mais pr. 1000 Kilo Netto loko amerikanischer, do. ungarischer — M. bez., do. rumänischer 153 M. bez., pro April — M. bez., — Weizen pr. 1000 Kilo Netto loko 130—165 M. bez. u. Br. — Erbsen pr. 1000 Kilo Netto loko große gut 210—230 M. bez. u. Br., do. kleine gut 150—170 M. bez. u. Br., do. Futter. 140—150 M. — Bohnen pr. 100 Kilo Netto loko 20—26 M. bez. u. Br. — Lupinen pr. 1000 Kilo Netto loko gelb 110—115 Mark Br. — Delfsatt pr. 1000 Kilo Netto Raps 330 M. nom. — Leinsaat mittel 180—225 M. bez. u. Br., do. fein — M. bez. u. Br. — Rübien — M. — Delfsachen pr. 100 Kilo loko hiesiger 14 Mark Brief. — Rübel robust pr. 100 Kilogramm Netto ohne Fass ruhig, loko 78 Mark Brief, per April—Mai 78 M. Br. — Leinöl pr. 100 Kilo Netto ohne Fass — Mohröl pr. 100 Kilogr. Netto ohne Fass loko hiesiger 108 bis 110 Mark Brief, do. ausländisches 72 bis 75 M. Brief. — Kleesaat pr. 50 Kilo loko füll, loko weiß nach Qual. 60—80 M. bez. u. Br., do. rot 70—90 M. bez., do. schw. 60—100 M. bez. u. Br. — Spiritus pr. 10,000 Liter % ohne Fass unveränd., loko 53,00 Mark Gold. — Weizenmehl pr. 100 Kilogramm eßl. Sac Nr. 00 28,00—29,00 R. Nr. 0 26,00—27,00 R. Nr. 1 24 R. Nr. 2 15 R. — Weizenflocken pr. 100 Kilo eßl. Sac 8,00 bis 9,00 Mark. — Roggenmehl pr. 100 Kilo eßl. Sac Nr. 0 und Nr. 1 19,50—21,25 R. im Verband, Nr. 2 12,00—13,00 R. — Roggenkleie pr. 100 Kilo eßl. Sac 9,00—9,75 R. — Preise verstehen sich erste Kosten exklusive Courtage, Spesen &c.

** Wien, 3. April. Ausweis der österreichisch-ungarischen Bank vom 31. März.*

Notenumlauf	349,000,000	Zun.	7,200,000	Fl.
Metallschäss in Silber	117,800,000	Zun.	700,000	"
do. in Gold	69,100,000	Abr.	700,000	"
In Gold zahlb. Wechsel	102,000,000	Zun.	700,000	"
Portefeuille	130,100,000	Zun.	7,200,000	"
Lombard	23,500,000	Zun.	800,000	"
Hypotheke-Darlehn	88,900,000	unverändert		
Pfandbriefe in Umlauf	84,400,000	Zun.	200,000	"

*) Ab- und Zunahme gegen den Stand vom 23. März.

Bermischtes.

* Auf dem städtischen Central-Biehhofe in Berlin herrschte am Montag ein kolossales Leben und Treiben. Es wurde daselbst zum ersten Male für die ganze Stadt geschlachtet. Aber die Stadt Berlin ist den erhöhten Anforderungen vollkommen vorbereitet entgegentreten. Und was das heißen will, belegen Zahlen, wie folgende: Montags wurden daselbst ca. 3000 Rinder, 2000 Kälber, 10,000 Schweine und 40,000 Hammel geschlachtet. Ein weiteres neues Schlachthaus ist soeben wieder im Bau vollendet und weitere sind im Bau begriffen. Große Firmen haben sich aufgethan, welche das Schlachten in Entreprise übernehmen und das geschlachtete Vieh in eleganten Wagen nach der Stadt transportiren. Aber auch für London und namentlich für Paris wird in Berlin geschlachtet. Die Pariser Unternehmer haben einen eigenen Schienennetz in eines der Schlachthäuser gelegt. Sie haben sieben ausgelüftete Waggons zwischen Berlin und Paris auf der Tour, in denen je drei- bis vierhundert geschlachtete Hammel in leinernen Beuteln untergebracht werden. Zurück kommen die Waggons mit Blumenkohl und anderen Gemüsen. Wenn der Hammelspeis Konsum aufhört, werden in den Waggons Krebs nach Paris gesandt. Kurz, der Verkehr des städtischen Central-Biehhmarktes ist ein großartiger.

* Die „Zeitschrift für Spiritusindustrie“, Organ des Vereins der Spiritusfabrikanten in Deutschland, schreibt in Nr. 12: „Es ist nicht zweifelhaft, daß die Erhaltung der Handelsbeziehungen zu Spanien

für Deutschland und speziell für Deutschlands Spiritusindustrie von großer Bedeutung ist; — aber man täuscht sich, und insbesondere die spanische Regierung täuscht sich, wenn sie glaubt, daß durch einen Herausgeber des Handels Deutschland allein geschädigt werde. Beide Nationen mühten vielmehr darunter leiden. Wir geben Folgendes zu erwägen: Frankreichs Weinproduktion und Handel nimmt ab, und in demselben Maße steigt die Bedeutung der spanischen Weine. Frankreich konnte seine Weine nicht herstellen ohne Verwendung des in seiner Reinheit unerreichten deutschen Kartoffelspiritus. Indem nun Spanien Frankreichs Weinhandel übernimmt, muß es auch deutschen Spirit beziehen. Wir zweifeln nicht, daß die Schädigung des spanischen Weinbaues, welche die Folge der Erschwerung des Spiritusbeuges aus Deutschland sein wird, derjenigen gleich ist, welche den deutschen Kartoffel- und Spiritusfabrikanten trifft. Es gibt keine glücklichere Arbeitstheilung als die Erzeugung des Weines in dem warmen Spanien, und die Erzeugung des edlen Spiritus in dem für ausgiebige Kartoffelkultur mehr als irgend ein andres Land geeigneten Deutschland.“

* London, 2. April. [Eine furchtbare Fluthwelle] passierte in der Nacht vom Freitag auf Sonnabend den Kanal und man hegt große Besürfungen, daß dadurch manches Schiff arg bestossen worden sein mag. Der Postdampfer „Aquila“ wurde durch diesen „Atemzug des atlantischen Oceans“ beinahe zum Kentern gebracht und war nahe daran, mit Mann und Maus unterzugehen. Die Stuhlwelle traf ihn plötzlich mit furchtbarer Wucht. Bei vollständig ruhiger See und klarem Himmel brachte auf einmal das Schiff in allen Ecken und neigte sich so stark zur Seite, daß die Männer das Wasser berührten. Raum hatten sich Passagiere und Mannschaften von ihrem ersten Schrecken erholt, als ein neuer gewaltiger Stoß erfolgte. Das Vollwerk wurde zertrümmt, die Deckenstufen wurden eingedrückt und das Wasser ergoß sich in Strömen in das Innere des Schiffes. Alles stürzte aus den Betten auf Deck, wo noch weitere Verluste sichtbar wurden. Die Kommandobrücke war zerstört, die Eisenbalustraden verbogen, der eine Radlaster des Dampfers zerbrochen, zwei Kisten mit Glaswaren, die nahe am Bug standen, in Atome zerschmettert, eine Steinplatte im Gewicht von 10 Zentnern zerstört und Alles war das Werk eines Augenblicks gewesen.

Wissenschaft, Kunst und Literatur.

* Das Aprilheft der von Julius Rodenberg herausgegebenen „Deutschen Rundschau“ (Verlag von Gebrüder Pätz in Berlin) wird durch den Schluss der Wilhelm Berger'schen Erzählung „Das letzte Glück“ eröffnet. In dem zweiten Artikel gibt Louis Ehler in prägnanten, geistvollen Strichen eine umfassende Würdigung Richard Wagner's, und wenn uns hier Wagner speziell als Künstler geschildert wird, so tritt er uns in dem sich anreibenden Briefe an seine Mutter durchaus als Mensch entgegen. Die „Deutsche Rundschau“ hat sich durch Publikation dieses Schreibens ein großes Verdienst erworben. Über einen der mekwürdigsten Reste althistorischer Kunst in Deutschland berichtet der Freiburger Professor F. X. Kraus in seinem Aufsatz: „Die Wandgemälde von Oberzell auf der Reichenau“. — Die sachmännischen Gedanken über den „Untergang der Iimbría“ und die Vorschläge, wie einem ähnlichen furchtbaren Unglücksfall in Zukunft vorzubeugen sei, werden in allen Kreisen des Publikums mit Aufmerksamkeit gelesen werden und dürften auch am maßgebenden Stelle Beachtung finden. Die diesmaligen Fortsetzungen der Erzählungen eines deutschen Offiziers: „Aus zwei aneinanderliegenden Ländern“ bringen mancherlei wichtige Details über den Krieg gegen Dänemark im Jahre 1864 und fesseln lebhaft durch die anschauliche Wiedergabe der abwechslungsreichen Ereignisse auf dem Kriegsschauplatze. — Reich an bemerkenswerten persönlichen Erinnerungen ist Ferdinand Hiller's Aufsatz: „In St. Petersburg“. — Ein wichtiges Memoirenwerk erhalten wir in den Aufzeichnungen des Kaiserlichen Gesandten a. D. F. von Richthofen, der unter der Überschrift „Ein preußisches Beamtenleben“ seine schicksalsträchtige Laufbahn zu erzählen beginnt. Einen neuen dänischen Schriftsteller, J. P. Jacobsen, führt die „Rundschau“ in Deutschland ein; seine stimmungsvolle, fein empfundene kleine Novelle „Frau Fönn“ wird ihm schnell bei uns Sympathien erwerben.

Briefkasten.

Herrn Rittergutsächter B. in P. In Folge Ihres freundlichen Schreibens vom 1. d. M. haben wir uns erlaubt, Ihnen unter Streichband die Nummern unserer Zeitung zu senden, welche die von Ihnen übersehene Bekanntmachung enthalten.

F. in B. Ihre Ansicht, daß in dem angeführten Falle der Decker gewonnen hat, ist unzweifelhaft die richtige.

T. in P. bei Kr. Wenden Sie sich mit Ihrem Gesuche an das hiesige lgl. Eisenbahn-Betriebsamt, womöglich unter Beifügung eines Attestes des Kreis-Schulinspektors.

Mufrus

zur Errichtung eines Luther-Denkmales in Erfurt. Eine am 27. Oktober 1881 hier abgehaltene Versammlung hat es für eine Herzogs- und Thronfeste der evangelischen Bürgerschaft Erfurts erklärt, dem großen Reformator Dr. Martin Luther ein würdiges Denkmal in unserer Stadt zu errichten. Nachdem bis jetzt 20,000 M. für diesen Zweck gesammelt sind, wenden wir uns nunmehr an unsere Glaubensgenossen im deutschen Vaterlande, ja an die gesamte evangelische Christenheit, mit der Bitte, uns bei Ausführung dieses Werkes unterstützen zu wollen. Erfurt als die Stätte, wo Luther seine geistige Bildung empfing und zum Reformator ausgerüstet wurde, kann in hervorragender Weise Anspruch darauf erheben, ein Lutherdenkmal zu bestehen. Wir haben daher das feste Vertrauen, daß viele unter unsern Glaubensbrüdern und Schwestern zumal im 400jährigen Jubeljahr der Geburt Dr. Martin Luther's, gern ein Dankesschätzlein zu Ehren des großen Reformators auch für unser Vorhaben opfern werden. So bitten wir denn Alle, welche der Wohlthaten und Segnungen eingedenkt sind, an die der Name des ehemaligen Augustinermönches von Erfurt unser Volk und unsere Kirche erinnert, uns durch Gaben und Beiträge in den Stand setzen zu wollen, ein wahrhaft würdiges Denkmal unserm Dr. Martin Luther in der Lutherstadt Erfurt errichten zu können.

Erfurt, im März 1883.

Der Vorstand des Lutherdenkmal-Vereins.

Die Expedition der „Poener Zeitung“ ist gern bereit, Beiträge entgegenzunehmen und an den Verein abzuliefern.

Verantwortlicher Redakteur: G. Fontaine in Posen.

Für den Inhalt der folgenden Mittheilungen und Inserate übernimmt die Redaktion keine Verantwortung.

Gewinn-Liste der 4. Kl. 103. kgl. sächs. Landes-Lotterie

Ziehung vom 3. April.

(Ohne Garantie.)

Alle Nummern, neben welchen kein Gewinn steht, sind mit 260 Mark gezogen worden.

72 (5000)	984	600	270	239	830	846	840	962 (300)	943	257	182
205	805	223	240	971	1078	437	944	894 (300)	699	875	65
982	924	509	291	424	2063	933	876	4	430	237	39
251	350	381	238	531	221	578	935	886	444	4675	132
564	722	680	619	504	48	118	913	110	706	664 (300)	5885
669	140	954	751	457	928	961	585 (500)	247	554	480	284
202	855	216	205	300	930	71	300	933	480	753	459
322	104	704	204	270	82	770	550	79	278	572	794
1089	494	217	(300)	450	65	109	35	270	82	770	(500)
11912	312	176	205	(300)	71	(300)	933	480	753	675	454
14	489	734	(5000)	796	(500)	879	426	185	62	191	13144
540	751	384	315	282	760	721	233	726	568	519 (1000)	175
89	14403	(300)	163	959	102	(300)	203	146	241	853	737</td

Öffentliche Anstellung.

Der Brennerei-Verwalter Albrecht Geiffer zu Güldenau — vertreten durch den Rechtsanwalt Potomski in Rogasen — liegt gegen die verchlichte Frise Abraham, geborene Kachel, im Besitze ihres Ehemannes, des Bäters Moses Abraham, beide unbekannten Wohnortes, aus einem Kaufgeschäft mit dem Antrage auf Verurtheilung der Beklagten, der zwischen Moses Abraham und dem Michael Kolupinski am 30. März 1868 über das Grundstück Polajewo Nr. 99 geabschlossenen Kaufvertrag notariell oder gerichtlich zu genehmigen, die erfolgte Übergabe an die Kolupinschen Eheleute anzuerkennen und das Grundstück Polajewo Nr. 99 an die Kolupinschen Eheleute bzw. deren Rechtsanwälter und in specie an den Kläger zu übergeben und ladet die Beklagten zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor das Königliche Amtsgericht zu Rogasen auf

den 30. Juni 1883,

Vormittags 11 Uhr.

Zum Zwecke der öffentlichen Anstellung wird dieser Auszug der Klage bekannt gemacht.

Hoeritzsch,
Rechtsanwalt des Königlichen
Amtsgerichts.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 24. März 1883 ist heute in unser Gesellschaftsregister eingetragen worden:

a) bei der unter Nr. 4, Seite 4 eingetragenen Firma Gebrüder der Brandt in Pleschen:

Die Gesellschaft ist durch den Tod des Gesellschafters Israel Wolf Brandt aufgelöst. Die übrigen Gesellschafter seien das Geschäft unter derselben Firma fort.

Bergleiche Nr. 16 des Gesellschaftsregisters.

b) Laufende Nr. 16, Seite 19: Col. 2. Gebrüder Brandt, Col. 3. Pleschen.

Col. 4. die Gesellschafter sind:

1. Kaufmann Magnus Brandt, 2. Kaufmann Hirsch Brandt, 3. Kaufmann Moritz Brandt.

4. Kaufmann Berthold Benjamin.

Die Gesellschaft hat am 1. April 1883 begonnen.

Die Befugniß der Vertretung der Gesellschaft steht jedem der Gesellschafter zu.

Pleschen, den 29. März 1883.

Königliches Amtsgericht

Nothwendiger Verkauf.

Das in dem Dorfe Chwalczen I unter Nr. 10 belegene, den Arbeitern Johann und Katharina geb. Olafsz Kurzawa'schen Eheleute gehörige Grundstück, welches mit einem Flächeninhalte von 3 a 80 qm bew. 21 a 90 qm der Grundsteuer unterliegt und mit einem Grundsteuer-Steuertrage von 3,42 M. und zur Gebäudesteuer mit einem Nutzungswert von 18 M. veranlagt ist, soll behufs Zwangsvollstreckung im Wege der nothwendigen Substitution

den 23. April 1883,

Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Gerichtsgebäude versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstück und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden bei Sonder-Bedingungen können in der Rechtsanwaltsbüro II des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigentumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Rechte, zu deren Wirklichkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beidruß über die Erteilung des Zuschlags wird in dem auf

den 24. April 1883,

Vormittags um 9 Uhr, im Gerichtsgebäude hier selbst angetretenen Termine öffentlich verlesen werden.

Elzan, den 6. März 1883.

Königl. Amtsgericht.

Aldorfstr. 26

ihre Gartenboden zu haben.

Korbweiden,

circa 16 Schod Gebund sollen meistbietend gegen sofortige Bezahlung verkauft werden, und zwar:

circa 4 Schod auf Bahnhof Mittag am 12. April cr., Mittags 12 Uhr, und

circa 12 Schod auf der Haltestelle Orzechowa (zwischen den Stationen Jerzow und Mioslaw der Oels-Gnesener Bahn gelegen) am 13. April cr., bald nach 12 Uhr Mittags.

Die näheren Verkaufsbedingungen werden in den Terminen bekannt gemacht werden.

Veranstaltungsort auf dem Perron vor dem Empfangsgebäude.

Taxe 50 Pfennig für das Gebund.

Die Weiden sind von sehr guter Qualität, im Herbst v. J. geschnitten und sogleich in Wasser eingestellt, so daß dieselben jetzt in Saft treten und event. geschält werden können.

Etwas vorherige mündliche oder schriftliche Anfragen, leichte frankt und mit Freimarke für die Antwort versehen, sind zu richten an das Bauamt der Oels-Gnesener Eisenbahn in Oels.

Kieckhoefer,

Abteilungs-Baumeister.

Freitag, den 6. April d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal hier selbst im Nenner Thor 1a, expedirt Passagiere von Bremen nach

Der Jahrmarkt hier selbst findet nicht am 12., sondern 17. April cr. statt.

Vor, den 3. April 1883.

Der Magistrat.

Ross.

Bauschule zu Deutsch-Krone.

Sommersemester: 16. April.

F. Mattfeldt

Berlin

Platz vor dem Nenner Thor 1a.

expedit Passagiere von Bremen nach

Amerika

mit den Schnellzügen des

Norddeutschen Lloyd.

Alle Auskunft unentgeltlich.

Dr. Anjels' Wasser-

heilanstalt i. Buckmantel.

(Oesterr. Schlesien.)

In herrlichster Gebirgslage, unmittelbar am Walde gelegen, sorgfältige Verbesserung und Behandlung.

Anwendung von Elektrotherapie, Magazin, Kiefernadelbäder.

Die Bahnstation Ziegenhals eine Meile entfernt.

Nachmittags 3 Uhr im Hause Schröder Nr. 4, einige

mahagoni Möbel und einen Regulator öffentlich zwangsläufig versteigern.

Bernau,

Gerichtsvollzieher.

Freitag, den 6. April d. J., Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal hier selbst im Nenner Thor 32:

eine große Anzahl gut erhaltenen Möbel und Hausräume, Bilder etc.

Bilder etc. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieber,

Gerichtsvollzieher.

Am Freitag, den 6. April cr., Vormitt. 9½ Uhr werde ich hier selbst im Pfandlokal, Wilhelmstraße Nr. 32:

eine große Anzahl gut erhaltenen Möbel und Hausräume, Bilder etc.

Bilder etc. öffentlich meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

Sieben, Gerichtsvollzieher.

Am Freitag, den 6. April cr., Vormitt. 9½ Uhr werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher

eine große antike Standuhr, mehrere Tischlerhobeln, neue und alte Nähmaschinen, diverse Möbel und Bilder versteigern.

Schoepe, Gerichtsvollzieher in Posen.

Freitag, den 6. April, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher verschieden

Möbel, darunter eine rote Plastik-

garnitur (bestehend in Sopha und zwei Sesseln), Bilder, eine Stuhluhr,

Hemden, Kissen, verschiedene Küchen-

geräte und andere Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Heidelauff, beritt. Gerichtsvollzieher.

Am Freitag, den 6. April, Vormitt. 9½ Uhr werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher

eine große antike Standuhr, mehrere Tischlerhobeln, neue und alte Nähmaschinen, diverse

Möbel und Bilder versteigern.

Schoepe, Gerichtsvollzieher in Posen.

Freitag, den 6. April, Vormittags 10 Uhr, werde ich im Pfandlokal der Gerichtsvollzieher verschieden

Möbel, darunter eine rote Plastik-

garnitur (bestehend in Sopha und zwei Sesseln), Bilder, eine Stuhluhr,

Hemden, Kissen, verschiedene Küchen-

geräte und andere Gegenstände gegen Baarzahlung öffentlich versteigern.

Kunz, Gerichtsvollzieher in Posen.

Freitag, den 6. April, Vormitt. 11 Uhr, werde ich im Pfandkammerlokal der Gerichtsvollzieher

Nahagoni - Möbel, zwei schöne

Steppendecken, Zich-Lampen, sowie

verschiedene hellblaue Bücher

meistbietend zwangsläufig versteigern.

Otto, Gerichtsvollzieher.

Am Freitag, den 6. April, Vormitt. 11 Uhr, werde ich im Pfandkammerlokal der Gerichtsvollzieher

Nahagoni - Möbel, zwei schöne

Steppendecken, Zich-Lampen, sowie

verschiedene hellblaue Bücher

meistbietend zwangsläufig versteigern.

Louis Falk.

Gleichzeitig die ergb. Mitteilung, daß ich nur für diejenigen aus m. Lager gelieferten Instrumenten Garantie zu leisten vermöge, welche von meinem Klavierstimmer Herrn Max Hoeselbach gesummt werden.

Diejenigen Personen, welche Eigentumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Rechte, zu deren Wirklichkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beidruß über die Erteilung des Zuschlags wird in dem auf

den 23. April 1883,

Vormittags 10 Uhr, im hiesigen Gerichtsgebäude versteigert werden.

Der Auszug aus der Steuerrolle, die beglaubigte Abschrift des Grundbuchblattes von dem Grundstück und alle sonstigen dasselbe betreffenden Nachrichten, sowie die von den Interessenten bereits gestellten oder noch zu stellenden bei Sonder-Bedingungen können in der Rechtsanwaltsbüro II des unterzeichneten Königl. Amtsgerichts, während der gewöhnlichen Dienststunden eingesehen werden.

Diejenigen Personen, welche Eigentumsrechte oder welche hypothekarisch nicht eingetragene Rechte, zu deren Wirklichkeit gegen Dritte jedoch die Eintragung in das Grundbuch erforderlich ist, auf das oben bezeichnete Grundstück geltend machen wollen, werden hierdurch aufgefordert, ihre Ansprüche spätestens in dem obigen Versteigerungstermine anzumelden.

Der Beidruß über die Erteilung des Zuschlags wird in dem auf

den 24. April 1883,

Vormittags um 9 Uhr, im Gerichtsgebäude hier selbst angetretenen Termine öffentlich verlesen werden.

Elzan, den 6. März 1883.

Königl. Amtsgericht.

Aldorfstr. 26

ihre Gartenboden zu haben.

Der Jahrmarkt hier selbst findet nicht am 12., sondern 17. April cr. statt.

Vor, den 3. April 1883.

Der Magistrat.

Ross.

Bauschule zu Deutsch-Krone.

Sommersemester: 16. April.

F. Mattfeldt

Berlin

Platz vor dem Nenner Thor 1a.

expedit Passagiere von Bremen nach

Amerika

mit den Schnellzügen des

Norddeutschen Lloyd.

Alle Auskunft unentgeltlich.

Dr. Anjels' Wasser-

heilanstalt i. Buckmantel.

(Oesterr. Schlesien.)

In herrlichster Gebirgslage, unmittelbar am Walde gelegen, sorgfältige Verbesserung und Behandlung.

Anwendung von Elektrotherapie, Magazin, Kiefernadelbäder.

Die Bahnstation Ziegenhals eine Meile entfernt.

Nachmittags 3 Uhr im Hause Schröder Nr. 4, einige

mahagoni Möbel und einen Regulator

öffentlich zwangsläufig versteigern.

<p

Was ist Osakka-Sakka?

Osakka-Sakka ist ein nach geheimem japanischen Rezept hergestelltes feinstes Gebäck in Stangenform.

Osakka-Sakka zeichnet sich durch herrlichsten Wohlgeschmack in hohem Maße aus.

Osakka-Sakka ist prächtige Delikatesse zu Thee, Wein, Kaffee, Chokolade; feinstes Dessert &c.

Osakka-Sakka hält sich monatlang frisch und schmackhaft.

Osakka-Sakka wurde auf allen Messen reißend abgesetzt und total ausverkauft.

Osakka-Sakka kostet à 1/4 Pfund-Packet 50 Pf., **Osakka-Sakka Bruch** 1/4 Pfund 45 Pf.

Osakka-Sakka trifft zum Jahrmarkt zum zweiten Male in Posen ein.

Der Verkauf des **Osakka-Sakka** befindet sich in der Konditorreihe.

Um mein seit 12 Jahren betriebenes Zimmergeschäft zu erweitern, habe ich mich mit Herrn Schenck unter dem heutigen Tage associrt.

F. Weber,
Zimmermeister.

Hiermit die ganz ergebene Anzeige, daß wir bereit sind, alle in das Fach der Erd-, Maurer- und Zimmerarbeiten vorkommenden Bauten (auch à tout prix) zu übernehmen, sowie Bau- und Situationspläne mit genauen Nivellements, Aufnahmen und Kostenberechnungen anzufertigen.

Unser Bestreben wird sein, durch preiswerthe, solide und schnelle Bauausführung die Zufriedenheit unserer Auftraggeber zu erwerben.

Schenck, Weber,
Bauunternehmer,
Petritstraße Nr. 6, parterre rechts.

Ziehung am 25. April d. Jahres.

Siebente Große Pferde-Verlosung in Nowrażlaw.

Erster Hauptgewinn: 1 elegante Equipage mit 4 Pferden u. compl. 10000 M. Geschirr im Werthe von

Zweiter Hauptgewinn: 1 elegante Equipage mit 2 Pferden u. compl. 5000 M. Geschirr im Werthe von

serner 34 edle Reit- u. Wagen-Pferde, sowie 500 andere werthvolle Gewinne.

Loose à 3 Mark sind zu haben in den durch Platze entferlichen Verkaufsstellen, sowie zu bezahlen durch A. Molling, General-Debit in Hannover.

Echte Provencer Luzerne

offerirt

Bank für Landwirthschaft und Industrie
Kwilecki, Potocki & Co.

Heute:

Stettiner Fische.

Moritz Briske Wwe.

Krämerstraße 12.

Delikater Haide-Scheiben Honig

Pfund 85 Pf. zweite Ware,

Pfund 65 Pf. Leckhonig, Pfund

60 Pf. Steinhonig (Sweebonig),

Pf. 45 Pf. Butterhonig, Pf.

50 Pf. in Säcken 6 Pf. Post-

lotti gegen Rationnahme. Gtar. billiger

Nicht Passend, nehme franco zurück.

Soltan, Lüneburg Haide.

G. Dransfeld, Amsterei.

Ein in der Eßig-Branche er-

fahrener Fachmann empfiehlt sich

zur Errichtung von Eßig-Fabriken

reis. Erneuerung der selben. Offerten

unter D. Z. 135 vorläg. Bromberg.

Ein Oberprinzipal, Gymn., münch.

Stunden zu ertheilen. Ges. Offerten

H. G. 28 postl.

Gill. Logis sofort zu beziehen

Bürostr. 23, 3 Tr. Eng. Schlosser-

straße im Thornea.

Ein einf. mödl. Z. m. sep. Eng.

f. 9 M. monatl. sof. zu vermieten

St. Martin 2, III.

Gr. Gerberstr. 6 4 Zimmer mit

Zubehör sofort billig zu verm.

St. Oestreich, Breslau.

Schulbücher

in neuesten Auflagen, Wörterbücher, Atlanten, fest gebunden, für alle Schulen vorrätig in

Ernst Rehsfeld's Buchhandlung,
Wilhelmsplatz 1 (Hôtel de Rome)

Ein Conditorgehilfe

und ein Lehrling kann sofort eingetreten bei

A. Behrendt, St. Martin 52.

Zum 1. Juli findet ein mit guten

Empfehlungen und Zeugnissen ver-

iebener **Brenner** Stellung auf

Majorats herrschaft Jarocin,

Provinz Posen.

Nährerinnen und ein Lauf-

mädchen können sofort melchen

Wilhelmsstraße 28.

Eine tüchtige Köchin und Kinder-

mädchen sind zu haben im Ver-

mietungs-Bureau der Frau Kroh,

Mühlstraße Nr. 34, Hof 1 Tr.

Ich suche als Schäfer, 15 Jahre

in diesem Fach thätig, Stellung zu

Johannis d. J.

Friedrich Neumann,

auf Dom Noetnica, Kr. Posen, zur

Zeit in Diensten.

Eine gesunde Amme ist zu haben.

Zu ertragen bei T. Hilbig, Ver-

linkestraße 16, Hof links, 4 Tr.

Ein junges Mädchen sucht

Stellung als Stubenmädchen oder

als Stütze der Haushalt. Nährerin

bei Frau Szulozowska, Fischerei

Nr. 19.

Durch E. Anders, (Stadtpark),

werden Wirthschaften gesucht.

Köchinnen

zu haben, gut empf.

Reitende, w. Prioreate zu suchen,

werden v. e. Hambg. Coffee-Engros-

Hause gern gute Pro. ges.

Adr. unter B. Q. 420 auf Rudolf Mosse,

Hamburg.

Ein erfahrener

Förster

mit langjährigen Zeugnissen

sucht passendes Engagement.

Caution kann gestellt werden.

Offerten sub Nr. 100 Nojewo,

vorlägernd erbeten.

Ein unverb., 29 J. alt, zuverlässi-

ger und pflichttreuer

Wirthschafts-Inspektor,

zugl. Standesbeamter, ver. mit

besten Zeugniss, beider Landesspr.

mächt., mit Brennerei z. vertraut,

meist selbst gewirths., 6 J. in leit-

Stellung, sucht um sich wied. anderm

umzus. v. 1. Juli er. unter N. N.

500 Exped. d. Al. dauernd. Stellun.

Das Dominium Brzoza bei

Krotoschin sucht zum 1. Juli d. J.

einen unverbrauchten, der pol-

nischen Sprache mächtigen

Beamten,

der sich durch gute Zeugnisse empfah-

len kann. Gehalt 450 Mark.

E. Illmer, Giesen.

Als fröhle und gesunde

Amme empfiehlt sich Marianna Majewska

bei Andreas Górnak in Schrimm.

Ein Landwirth mit 22jähriger Praxis sucht ver-

sofort oder 1. Juli c. selbständige

Stellung. Gefäll. Offerten erbeten

sub E. Rudolf Mosse, Posen.

Ein zuverlässiger

Hofverwalter findet von sofort Stellung auf

Dom. Sielisko bei Opalenica.

Gehalt 360 Mark.

Einen Lehrling (mes.) sucht

Isidor Abramsohn, Nowrażlaw.

Ein junger Mann findet in unserer Möbel- Spiegel-

Vollstaaten-Fabrik dauernde

Stellung.

Gebr. Koenigsberger, Markt 48

Für meine Papierstuck-Fabrik

suche ich für Posen und Umgegend

eine gute Vertretung. Bevorber aus

dem Baufach erhalten den Vorzug.

G. Adler, Papierstuck-Fabrik,

Leipzig.

H. Adam in Sensburg

sucht für sein Tuchs- und Manufakturwaren-Geschäft bei

hohem Salair einen gewandten und gut empfohlenen

Rommis, der auch der polnischen Sprache

mächtig ist, zum sofortigen

Eintritt.

Noch Rukland wird ein

Förstsekretär mit 500 Rbl. G. b. v. 1. Juli er. ein

Förster mit 400 Rbl. Gehalt per 1. Mai er.

gesucht.

Jäger der Klasse A, welche sich

über ihre Moralität ausweisen können und der polnischen Spr. mächtig

sind, mögen sich melden bei der

Försterverwalt. Baborol d. Nowno.

Wub. Wollmien.

1 Mops (Hund) ist abbanden gekommen.

Abzugeben bei Paul Vorwerk.

Schulbücher

in neuesten Auflagen, Wörterbücher, Atlanten, fest ge-

bunden, für alle Schulen vorrätig in

Ernst Rehsfeld's Buchhandlung,

Wilhelmsplatz 1 (Hôtel de Rome)

Eine ord. natliche Bedienungsfrau